



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

465 (6.10.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-120389](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-120389)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harms, Würzburgerstraße 15.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Ausnahme-Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition 918

Abonnement:
70 Pfennig monatlich,
Erlangende 20 Bg. monatlich,
durch die Post des. incl. Post-
zuschlag N. 2.48 pro Quartal.
Einsel-Nummer 5 Bg.
Inserate:
Die Colonat-Zeile . . . 20 Bg.
Küchener-Zeile . . . 25
Die Rest-Zeile . . . 60

Nr. 465.

Freitag, 6. Oktober 1905.

(Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 6. Oktober 1905.

Das Echo der Wilsov-Interviews.

Fürst Bülow's Äußerungen zu den Redakteuren des „Petit Parisien“ und des „Temps“ in Baden-Baden stehen naturgemäß im Vordergrund des Interesses. Die ausgesuchte Liebenswürdigkeit, die selbst bei Bülow, dem Vorbild von Höflichkeit und Galanterie überraschen muß, scheint bei den Franzosen nicht allenthalben die gewünschte Wirkung gehabt zu haben. Während der „Gaulois“ und der „Sicile“ offen anerkennen, daß Delcassé die begründete Ursache zur Verwicklung der Dinge gebildet habe, stimmt die „Action“ unumwunden den Ausführungen des Reichstanzlers zu. Das Blatt bezeichnet sie als ein erhellendes Zeugnis, daß Delcassé zu widerlegen außerstande sei. Die anderen Blätter übergehen die auch für die heutige Lage der Dinge noch sehr wesentliche Erinnerung des Reichstanzlers daran, daß Deutschland sich bei seinem Eingreifen in die marokkanische Frage nicht im Angriff, sondern in der berechtigten Abwehr gegen Frankreich und dessen Politik befunden hat. Die Ausführungen des Reichstanzlers über das allgemeine Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland werden verschiedentlich beurteilt. Der „Figaro“ fragt auf die Äußerung des Fürsten v. Bülow, man vergesse, daß die deutsche Politik schon seit langem ihren Wunsch nach Verbesserung der Beziehungen mit Frankreich befunden habe: „Wo in aller Welt hat sich dieser Wunsch durch Tatsachen kund getan?“ Die diplomatische Vorgeschichte von Tunis, Indochina, Madagaskar scheint das Blatt also wohl nicht zu kennen oder nicht mitzuzählen. Es wünscht Auskunft auf seine Frage von einem Deutschen. Die Schlussfolgerungen, die der „Figaro“ aus den Ausführungen des deutschen Reichstanzlers für die Stellung Frankreich in der allgemeinen Politik zieht, lauten: „Wir werden dazu beurteilt werden, eine aktive Rolle zu spielen, wir werden nicht am Rande des Weges als Zuschauer sitzen bleiben dürfen. Fürst v. Bülow will, daß Frankreich die Friedensstube zwischen England und Deutschland werde. Aber er schweigt über die Entscheidung für den ehelichen Mätker, die uns darüber hinaus zukommt, daß man uns das nackte Leben läßt.“ Dagegen stimmen der „Gaulois“ und der „Sicile“ offen den Worten des Reichstanzlers zu, daß es Frankreichs Pflicht sei, selbst an diesem Frieden mitzuwirken.

Aber auch die englischen Blätter finden erstensartige Worte der Anerkennung. Sämtliche Blätter haben die Bezugnahme des Kanzlers auf die Beziehungen zwischen England und Deutschland als besonders wichtig hervorgehoben und erklärten seine Äußerungen über die Unmöglichkeit eines deutsch-englischen Krieges für absolut richtig. Die „Times“ bezeichnet sie als eine nüchterne Wahrheit. Die übrigen Äußerungen des Kanzlers über die Marokkofrage und die deutsch-französischen Beziehungen werden von der unionistischen Presse weniger sympathisch besprochen. Das liberale Organ, die „Daily News“,

nennt dagegen das vom Fürsten dem „Temps“ erteilte Interview äußerst freundschaftlich und vernünftig, besonders da es nach dem anglo-japanischen Bündnis und mit voller Kenntnis der antideutschen Äußerungen und Tendenzen, die es begleiteten, erschienen sei, und es erklärt seine Äußerungen über die europäische Lage für ebenso vertrauenswürdig und erleuchtend wie die über die Dummheit eines deutsch-englischen Krieges.

Interessant ist, was der französische Exminister des Auswärtigen, Delcassé, der entzogene Deutscher, über Bülow's Verlautbarungen sagt. Er drückt sich auffallend reserviert und rätselhaft aus, wenn er in einer Antwort auf ein von einem Freunde an ihn gerichtetes Schreiben, worin dieser mit Bezug auf das Interview mit dem deutschen Reichstanzler anfragt, ob Delcassé nunmehr ebenfalls gedente, Erklärungen abzugeben, meint, seine Erklärung würde ein Plaidoyer sein. Es sei daher besser, die Tatsachen sprechen zu lassen.

Im Zusammenhang mit der Diskussion über die politische Konstellation der Großmächte ist eine Nachricht erwähnenswert, wonach in Petersburg diplomatischen Kreisen verlautet, der Minister des Auswärtigen, Graf Lambsdorff, werde sich in Kürze nach Paris und Berlin begeben, wo er mit dem Ministerpräsidenten Rouvier und dem Reichstanzler Fürsten Bülow über wichtige politische Fragen konferieren wird. Ansjekündet handelt es sich um die viel besprochene Frage eines engeren Verhältnisses zwischen Russland und Deutschland, an dem auch Frankreich als Bundesgenosse Russlands interessiert sein dürfte. Die Reise des Grafen Lambsdorff nach Paris und Berlin erfolgt im Auftrage des Zaren, welcher den bezüglichen Entschluß nach Entgegennahme des Berichtes des Grafen Witte über seinen Empfang beim Kaiser Wilhelm und dem Präsidenten Loubet sowie über seine Besprechungen mit dem Reichstanzler Fürsten Bülow und dem Ministerpräsidenten Rouvier gefaßt hatte.

Solidarität gegen Solidarität.

Der Arbeiterausstand und die Aussperrung in den Berliner Elektrizitätswerken ist durch die Erklärung der Firmen der Berliner Metallindustrie, ebenfalls ihre Betriebe zu schließen, wenn nicht bis zum 14. ds. Mts. eine Verständigung der Arbeitnehmer mit den Elektrizitätswerken erzielt wird, in ein neues, bedrohliches Stadium getreten. Der Solidarität der Arbeiter setzt sich die Solidarität der Arbeitgeber entgegen. Nehmen die ersteren das Recht und die Pflicht für sich in Anspruch, solidarisch vorzugehen, so müssen sie dasselbe Recht auch den Arbeitgebern zugeben. Aber das Ergebnis der äußersten Verfestigung dieser Rechte und Pflichten muß die schwersten wirtschaftlichen Folgen für beide Teile zeitigen und zu einem erbitterten Kampfe führen, der seinen sozialen Schaden auch nach Beendigung desselben zurückläßt. Beide Parteien werden sich der schweren Verantwortlichkeit bewußt sein, die auf ihnen ruht. Immer wieder aber sei betont, daß der anfängliche Streit bei dem Entgegenkommen, welches die Elektrizitätswerke bezeugen, hätte beigelegt werden können. Nach der Ansicht des Verfassers des Gewerbegerichts haben es aber gerade die Arbeiter an diesem Entgegenkommen fehlen lassen und auch die

zur Verfügung gestellte Vermittlung des Berliner Oberbürgermeisters schroff zurückgewiesen. Aber die eigentliche Lohnfrage war, wie der „Vorwärts“ gleich zu Beginn des Streiks selbst darlegte, sofort ausgeschaltet — es sollte auf eine Nachtprobe ankommen, in der voraussichtlich die wirtschaftlich schwächeren Arbeitnehmer unterliegen müssen. Die Schuld tragen jene Agitatoren und Arbeiterführer, welche den organisierten Arbeitern immer weiteren Widerstand predigten und ihnen den Erfolg zusicherten.

Daß der Riesenstreik, der vom 14. ds. Mts. ab ca. 65 000 Arbeiter umfassen wird, schließlich mit deren Niederlage enden wird, ist jetzt bereits daraus zu entnehmen, daß sich zur Arbeit in den Berliner Elektrizitätswerken jetzt so viele Arbeitswillige gemeldet haben, daß erwogen worden ist, die zuerst zur Ausschüsse herangezogenen Feuerwehrmannschaften wieder zu entlassen. Auch ein großer Teil der Streikposten ist eingezogen worden, da sie es nicht vermochten und eigentlich auch gar nicht versucht haben, die Arbeit in den Kraftzentralen durch andere Arbeitskräfte zu verhindern. — Die Aussperrung von weiteren mehr als 20 000 Arbeitern durch den Verband der Berliner Metallindustriellen für den 14. Oktober hat unter der Arbeiterschaft große Erbitterung hervorgerufen. Die Streikleitung ist überzeugt, daß die Drohung ernst gemeint ist, und man rechnet bereits damit, daß die Aussperrung tatsächlich erfolgen wird. Sie trifft alle Vorkehrungen, um in dem erst gemeinten Kampfe gerüstet zu bleiben. Ein Generalkrieg in allen verwandten Industriezweigen dürfte die unmittelbare Folge der von den Arbeitgebern getroffenen Maßregel sein. Die Straßenbahn werden ihre neuen Forderungen, falls man sie nicht anerkennt, durch eine Arbeitsniederlegung durchzusetzen suchen. Rehnlich denken andere Arbeiterorganisationen. Der Ausstand wird auch in der Berliner Stadiorordneten-Verammlung gelegentlich einer Interpellation der sozialdemokratischen Fraktion zur Sprache kommen.

Aufstand in der Nähe von Dar es Salaam.

In Deutschostafrika hat der Aufstand in der unmittelbaren Nähe der Regierungshauptstadt Dar es Salaam einen sehr ernsthaften Charakter angenommen. Der Niederbrennen einiger Dörfer haben die rebellierenden Regter wiederholte scharfe Angriffe auf eine deutsche Abteilung folgen lassen, die glücklicherweise unter großen Verlusten bei den Rebellen zurückgeschlagen wurden. Wie aus Dar es Salaam telegraphiert wird, marschierte am Donnerstag Begleitkommandant Böder mit fünfzehn Askaris und sieben Wache-Hilfskriegeren nach Wilindo, 15 Kilometer von Dar es Salaam. Sergeant Holzhausen traf, von Kiffangire kommend, Mittwoch abend in Wilindo ein, nachdem er unterwegs verschiedentlich heftig angegriffen worden war und dabei fast seine ganze Munition verschossen hatte. Er schlug die kuffändischen glänzend zurück. Der Sergeant wurde selbst leicht verwundet. Ein Askari fiel, drei wurden verwundet. Siebzehn Rebellen blieben auf dem Platze tot. Donnerstags nachmittags folgte eine Kompanie von 150 Askaris und acht Europäern unter Hauptmann von Kleist nach Wilindo.

Ihr verführbar und kein Arbeitsgebiet ist durch Geiseln verfallen sein. 5. Die große Wehrzahl der Hausfrauen und Mütter wird, voraussichtlich, nur eine ehrentätige soziale und politische Tätigkeit mit ihrem häuslich-mütterlichen Beruf vereinen. Durch eine solche Tätigkeit wären aber der (bisher meist fehlende) Zusammenhang von Haus und Welt, sowie die starke und direkte Einwirkung der Frauen und Mütter auf das öffentliche Leben der Nation gesichert. Es sei nur die Erziehung der Frau zur Selbstständigkeit, nicht zum außerhäuslichen Beruf, anzustreben.

Tiefen wie den vorstehenden können wir uns durchaus anschließen, im Gegensatz zu den fortgeschrittenen Frauen, die Dr. Schürmann's Ausführungen mit vielem Widerspruch aufnehmen.

Auch in Halle, in einer öffentlichen Versammlung, die der Allgemeine Deutsche Frauenverein aus Anlaß seiner Tagung einberufen wurde, die Reform der Ehe besprochen, nicht als besonderes Thema, sondern in einem Vortrag, den Helene Lange über „Moderne Streitfragen in der Frauenbewegung“ hielt.

Solche Streitfragen — so etwa hätte die Rednerin aus — gibt es auf den vier großen Gebieten der Frauenbewegung der Bildungsfrage, der Berufsfrage auf dem Gebiet der Ehe und Familie wie dem des öffentlichen Rechtes. Es ist notwendig, daß die großen Verbände, welche die Frauenbewegung repräsentieren, von Zeit zu Zeit ihre Stellung zu diesen Fragen unmissverständlich auszusprechen, damit nicht Mißverständnisse zur Frauenbewegung gerechnet werden, die ihr nicht angehören. Was zunächst die Streitfragen auf dem Gebiet der Frauenbildung betrifft, so stehen sie sich in Anlehnung an den Streit um die höhere Mädchenschule zu. Während die im Verein für das höhere Mädchenschulwesen vertretenen Lehrer die höhere Mädchenschule als Vollständige Normalchule erhalten wollen und im Anschluß daran das Mädchen in einem dreijährigen Kurs zur Unversität prüfen wollen, stellt sich die Frauenbewegung auf den Boden eines Reformplanes, der den Mädchen in einem vom 7. Schuljahre an aufsteigenden sechsjährigen Doppelkurs eine vollausgebildete Vorbildung für das Studium und andererseits eine tüchtige Allgemein-

Beiträge zur Frauenfrage.

Frauentagungen.

„Die Welt, die Wäutlingen“. Gleichzeitig sagen in Berlin der Verband Fortschrittlicher Frauenvereine und in Halle der Allgemeine Deutsche Frauenverein. Sie repräsentieren zwei Weltlagen, in Berlin kommen die Modisten unter Leitung von Frau Anna Gauer zusammen, in Halle unter der Führung von Frau Helene Lange die gemäßigtere Richtung der deutschen Frauenbewegung. Wie Verdringung sei konstatiert, daß beide Verbandlungen sehr zahlreich besucht waren und wenn auch der außerordentlich starke Anhang zu der ersten Berliner Sitzung teilweise darauf zurückzuführen sein dürfte, daß die große Menge an diesem Tage besprochen wurde. Das Hauptinteresse konzentrierte sich in Berlin auf die Reform der Ehe. Nach den bis jetzt vorliegenden Besprechungen hat insbesondere die eine der beiden Referentinnen, Frau Anna Gauer, Behauptungen und Forderungen aufgestellt, die von den gemäßigten Frauenvereinigungen entschieden abgelehnt werden müssen. Wenn Frau Anna Gauer behauptet, daß die Frau müsse selbstständig erwerbend neben dem Mann leben und die Männerarbeit der Familie werden, wenn sie dann laßt, daß die gesellschaftliche Erziehung müsse an Stelle der Erziehung des Kindes treten, und ein ungehaltener, offener Erziehungswesen müsse dem Kinde Gesundheit und Erziehung sichern, so haben wir dem entschieden zu widersprechen. Die Frau soll sich

mehr wie bisher zur freien Persönlichkeit entfalten, aber dies soll in erster Linie ihren Kindern zugute kommen. Die außerhalb des Hauses zu früh bis spät arbeitende Frau kann nie und nimmer unserem Ideal entsprechen; wir erwarten vom Weibe der Zukunft, daß es eine besser vorbereitete Hausfrau und Mutter werde, wir erwarten vom Weibe der Zukunft, daß sein Wissen in der Welt gefaßt werde wie bisher, daß ihm alle Pflichten und Rechte des Bürgers zufallen, sodas dann naturgemäß die Arbeit, die es zur Führung des Haushalts verwendet, rechtlich bewertet und damit ihre Stellung eine andere wird.

Frauenlein Pflichten sind Ausführungen blieben nicht unüberwunden; die Correspetentin, Frau Dr. Käthe Schürmann, trat ihr laut entgegen und beleuchtete die wirtschaftliche häusliche Beschäftigung der Frau von einer durchaus anderen Seite. Die Namen „Hausfrau“ und „Mutter“ im Hause betrachtet; sie als Ehrenamt. Auch die Hausarbeit hat große Werte. Millionen Tuppen lösen und Millionen Betten machen wie auch in jeder Minute dem Volke 70 Bürger schenken, dies seien Inponderablen, die nicht unterschätzt werden dürfen. Rednerin resümiert ihre Ansichten durch folgende Thesen, die die Wirtschaftsgenossenschaft für die Familie als unabweisbar bezeichnen; für den Einzelnen möge sie ein guter Ratgeber, viellecht sogar ein Ideal sein.

1. Die Forderung, daß jede Hausfrau und Mutter, um wirtschaftlich unabhängig zu sein, einen außerhäuslichen Beruf ausüben muß, ist theoretisch irrig und praktisch undurchführbar.
2. Auf Grund ihrer häuslich-mütterlichen Tätigkeit darf die Frau, auch in der Ehe, die Anerkennung ihrer wirtschaftlichen Selbstständigkeit fordern.
3. Zur Selbstständigkeit erzogen, auf einem (häuslichen oder außerhäuslichen) Beruf vorbereitete und mit dem praktischen Leben bekannte Frauen, werden unterstützt von der öffentlichen Meinung, die gebührende Anerkennung ihrer wirtschaftlichen Gleichberechtigung in der Ehe auch durchsetzen können.
4. Zieht eine Hausfrau und Mutter es aber vor, sich in der Ehe durch einen außerhäuslichen Beruf zu erhalten, so soll ihr das durchaus freistehen, jede materielle Erleichterung der Hausarbeit

Niemand halte solche Vorgänge in unmittelbarer Nähe von Dar es Salaam erwartet. Man ist offenbar auch in Ostafrika zu vertrauensselig gewesen, das neue Nachrichten von unermutet auftauchenden Unruhen an anderen Stellen nicht mehr übersehen dürfen.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat tritt heute (Freitag) zu seiner Plenarsitzung nach den Ferien zusammen. Wie weit die Entwürfe zur Reichs-Finanzreform gebrochen sind, d. h. wie weit eine Einigung der verbündeten Regierungen bisher darüber erzielt ward, entzieht sich der Kenntnis nicht eingeweihter Kreise, und die Eingangsreden müssen vielleicht eingeleiten, das das Ziel einer Verständigung noch recht fern liegt. So viel sich bis jetzt auch nach der allgemeinen Stimmung in den Preorganen der verschiedenen Parteienrichtungen übersehen läßt, findet der Plan einer Reichserbschaftsteuer die größte Aussicht auf eine Verständigung.

Der Gesetzentwurf betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mk. ist bekanntlich in der vorigen Session des Reichstages nicht mehr zur Verabschiedung gelangt. Aus den Ausführungen, die der Reichsbankpräsident Dr. Koch in der jüngsten Nummer des Bank-Rechts über das Thema veröffentlicht, geht hervor, daß der Gesetzentwurf in der nächsten Tagung des Reichstages vermutlich in unändernder Gestalt wieder vorgelegt werden wird.

Wie die „Berl. Polit. Nachr.“ mitteilen, hat die preussische Regierung eine eingehende statistische Erhebung über die von der Einführung der Zwölftelung bei der Bildung der Wahlabteilungen für die Landtagswahlen zu erwartende Wirkung veranlaßt. Die Ergebnisse dieser Erhebungen sind im statistischen Landesamt zusammengestellt und bearbeitet worden. — Danach erwägt man also doch eine Reform des Dreiklassenwahlrechts.

Für die Landtagswahl in Lüttlingen hat die Deutsche Partei die von ihr beabsichtigte eigene Kandidatur zurückgezogen und erklärt, den von der Volkspartei aufgestellten Kandidaten Storz unterstützen zu wollen.

Ein Veteran der nationalliberalen Partei, Landgerichtspräsident a. D. Geh. Ober-Justizrat Günther zu Schöneberg (Berlin) begehrt am 8. Oktober mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Präsident Günther gehörte als Parlamentarier 20 Jahre hindurch dem preussischen Abgeordnetenhaus und 10 Jahre lang dem Reichstage an. Dem Jubilär bringen die Parteifreunde die herzlichsten Glückwünsche entgegen.

Die Enthüllung des Nolcke-Denkmal in Berlin ist jetzt vom Kaiser auf den 26. ds. Mts., dem 105. Geburtstag des Feldmarschalls festgesetzt. Die Feier erhält einen vorwiegend militärischen Charakter.

Die Verheiratung der geschiedenen Großherzogin von Hessen, Melita, mit dem Großfürsten Kirill von Rußland hat dieser Tage in München im Hotel „Russischer Hof“ in aller Stille und Heimlichkeit stattgefunden und zwar durch einen Papen und durch einen lobwürdigen Standesbeamten.

Eine größere Verlustliste aus Südwestafrika bringt folgendes Telegramm aus Windhuk: Am 29. Sept. im Gefecht bei Kubas schwer verwundet: Unteroffizier Karl Olschewski, geb. zu Strohan, Schuß in den rechten Fuß; Gefreiter Wilhelm Reisch, geb. zu Friedemohr, Bauchschuß; Leutnant verpundet: Hauptmann Richard Thiel, geb. zu ... Schuß in den rechten Fuß, Unteroffizier Richard Reimann, geb. zu Al. Nimmersdorf, Streifschuß am rechten Fuß; Unteroffizier Wilhelm Schulz, geb. zu Burg (Eprewald), Pfeilschuß in die linke Schulter; Gefreiter Karl Wilhelm, geb. zu Springhille, Pfeilschuß in den linken Oberarm; Gefreiter Otto Schulz, geb. zu Spandau, Schuß in die rechte Hand; Reiter Karl Hoffmann, geb. zu Elding, Streifschuß am linken Ohr; Reiter Friedrich Grafenberger, geb. zu Stallupönen, Streifschuß am rechten Oberarm; Reiter Anton Kaminski, geb. zu Wierzbien, Schuß in den linken Oberarm; Reiter Karl Pellenz, geb. zu Trier, Gefäßschuß in den rechten Oberarm; Reiter Theodor Wloda, geb. zu Spandau, Pfeilschuß in die Brust und den rechten Arm. Am 2. Okt. gestorben: Reiter Otto Behme, geb. zu Bellinat (Oldenburg), im Feldlazarett Maltzobbe an Lungenerkrankung; Reiter Emil Steyer, geb. zu Arbon (Schweiz), im Lazarett Karibib an Ruhr.

Das Verkehrsprojekt der „Großen Berliner“. Eine außerordentliche Sitzung der hiesigen Ver-

kehrsdeputation unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters beschloß einstimmig, das Schreiben der Großen Berliner Straßenbahn betr. die neuen bekannten Projekte dahin zu beantworten, daß die geplanten Unternehmungen nach Möglichkeit gefördert werden sollen, sofern sie nach Prüfung der noch nicht vorliegenden Einzelpläne eine Verbesserung darstellen und ausführbar sind. Hingegen lehnt die Deputation die Erteilung einer neuen Konzession auf 90 Jahre und die gleich lange Verlängerung der bestehenden Konzession ab. Die Deputation verlangt vor Eintritt in die Verhandlungen über die Vertragsänderung, daß die Straßenbahn das vertragmäßige Recht der Stadt auf Übernahme des gesamten Unternehmens im Jahre 1919 anerkennt. — Falls es bei dieser Ablehnung bleibt, ist das Niesenprojekt der „Großen Berliner“ als gescheitert anzusehen.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Donnerstag Abend fand in Budapest ein längerer Ministerrat statt, nach dem verlautete, Baron Fejervary habe bereits die prinzipielle Zustimmung der Krone zur Durchführung des Reformprogramms betr. das allgemeine Wahlrecht erhalten, nur einzelne Details seien noch ungelöst. Fejervary fährt Samstag wieder ans Wiener Hoflager. Die Ernennung Fejervarys zum Ministerpräsidenten ist wider Erwarten noch nicht erfolgt. — Entgegen allen Meldungen erklärt Baron Fejervary, der österreichische Ministerpräsident Baron Gautschi habe bei der Entscheidung der ungarischen Angelegenheiten auf die Krone keinen Einfluß geübt.

Rußland. Neue Schreckensnachrichten kommen aus dem Kaukasus. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge haben die Tataren alle Wege abgesperrt und Vorkehrungen getroffen, sämtliche Armenierdörfer zu zerstören. Die blutigen Massaker dauern fort. In Algara wurden 23, in Oberan 5 und in Jaglot 2 Christen getötet. Der Vizegouverneur des Kaukasus Graf Woronzow hat an den Zaren ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Lage im Kaukasus als äußerst kritisch darstellt und erklärt, nicht in der Lage zu sein, die Ordnung wiederherzustellen. Infolge dessen bitte er, sein Amt niederlegen zu dürfen. Dieses Schreiben ist dem Zaren durch Vermittelung des Großfürsten Nikolajus Nikolajewig zugesandt worden.

Japan. Die finanzielle Lage Japans bespricht Graf Okuma in einer Rede vor den vereinigten Handelskammern. Er führte aus, daß nach der vollständigen Zurückziehung der japanischen Truppen die Schuld Japans sich auf 2500 Millionen Yen belaufen werde, deren Vergütung die runde Summe von 150 Millionen erfordert werde, das nahezu Doppelte der Staatseinnahmen vor zehn Jahren. Der Steuerbetrag auf den Kopf der Bevölkerung vor dem Kriege sei vier Yen gewesen, jetzt betrage er zwölf Yen; die Nationalschuld vor dem Kriege habe zwölf Yen pro Kopf betragen, nach dem Kriege betrage sie 50 Yen. Inzwischen betrachtet Okuma die Lage nicht pessimistisch; er betonte die Notwendigkeit, daß die Geschäftswelt ihre Tatkraft zur Entwicklung produktiver Unternehmen aller Art verdoppele.

Zur Wahlbewegung.

Weinheim, 5. Okt. (Von der Agitation.) Unter den Anhängern des Bauernbundes protestiert man ganz energisch dagegen, ihnen zuzumuten, dem Antisemiten, Konfessionslosen und Bauernbündler-Kandidaten, Herrn Buchbindermeister Walter aus Mannheim, ihre Stimme zu geben. Der Herr hat es auch, wie die „Heidelb. Ztg.“ berichtet, schon versucht, in unserem Wahlkreise einige Versammlungen einzuberufen, bisher aber immer mit negativem Erfolge. Der ganze Erfolg waren bisher 1-8 Zuhörer.

Karlruhe, 5. Okt. (Das Wahlmitlet der Zentrumspartei) erläßt im „Landmann“ folgende Erklärung:

Neben der eventuelle Stellung des Zentrums im 46. Wahlbezirk zum konfessionellen Kandidaten Gierich in der Stichwahl ist in den letzten Tagen zwischen dem „Bad. Landmann“ und dem „Bad. Beobachter“ ein Streit ausgebrochen, der mit, ohne daß wir damit unsere Stellungnahme zur Stichwahl endgültig festlegen und den Entscheidungen des Zentralkomitees vorzuziehen wollen, doch zu der Erklärung Veranlassung gibt, daß der „Bad. Landmann“ die Stimmung der Zentrumswähler unserer Wahlbezirks sowie des Sozialwahlmitlets richtig zum Ausdruck gebracht hat. Das wird dem „Bad. Beob.“ zum mindesten recht peinlich sein.

(Für eine Taktlosigkeit) erklärt es die „Freie Stimme“, wenn die Liberalen am Wohnort des Gegenständlichen eine Versammlung abhalten. Sonderbarer Charakter, dieser lakonische Radikalismus, der denselben Artikel mit folgender lakonischer Apostrophe schließt: „Haut sie (die Liberalen), daß die Zegen fliegen, daß sie all die Kräfte kriegen in das klammernde Gebein!“ Und mit so was, meint die „Konst. Ztg.“ mit Recht, muß man sich herumschlagen!

Die Ausstellung zum deutschen Kolonialkongress.

Berlin, 6. Oktober. (Von unserem Berliner Bureau.) In den weiten Räumen des Stadions, wo sonst die Reichsboten — sofern sie es der Mühe für wert halten, da zu sein — das Recht des Volkes aus Mitregieren ausüben, hat sich eine seltsam gemischte Gesellschaft versammelt. Aus der überwiegenden Menge feierlich schwarzer Röcke heben sich etliche Infanterie-Uniformen heraus. Neben blauen Marine-Offizieren, die schon in größerer Zahl vertreten sind, stehen Missionare in dunklem Mantel. Und zum Zentrum von der Schuttruppe, in der Kleidung braun-grünen Leopardenfalten, gesellen sich bärtige Moosjäger, mit Zornbar und wackelnder, brauner Kutte. Sie und da taucht der Tempel des schneidigen Kolonial-Offiziers, mit Zylinder und „erleuchteter“ Platte, dem Schuttrücken an; was aber sonst aus dem Durchschnitt der Alltagsmenschen sich heraushebt, sind vor der Zeit gealterte Gelehrte, in die das tropische Leben in den Tropen ungewohnte Schicksale geprägt hat. Sie alle sind zusammengelassen, um darüber zu raten und zu raten, wie man vernünftige Kolonialpolitik treibt. Und da unsere Kolonien es fürwahr brauchen können, soll man den Verhandlungen den reichsten Erfolg wünschen.

Derselbe im Sitzungssaal denken geflohen wird — worüber an anderer Stelle unseres Blattes berichtet ist — sieht man sich demnach die reiche und belehrende Ausstellung an, die das Hamburger Institut für Schiff- und Tropenwissenschaften und der Deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien veranstaltet haben. Sie füllt die große Wandelhalle und wird noch ergänzt durch eine Ausstellung des neuesten Kartenmaterials aus unseren Kolonien. In klarer, anschaulicher Form wird dem Verständnis auch das Vain hier nahe gebracht, welche Gefahren das Vain in den Tropen bedrohen und wie man ihnen zweckmäßig begegnet. Der schimmernde Feind des Vain in den Tropen sind bekanntlich die Stechmücken, die den Malaria-Erreger übertragen. Doch ist zu unterscheiden zwischen der im ganzen barmhertigen Guler-Art und den bösenartigen Anopheles. Zur angeborenen Anopheles-Art hat man den Unterschied sein, fäulend in Werkzeuge gebracht:

Malaria machen Anopheles, Sie aus besonders abends ausüben, Von Guler aber wird gestochen In jeder Stunde ununterbrochen.

Eigenheiten und Bewohnheiten dieser lebenswichtigen Lebewesen sind dann an zahlreichen Präparaten, Modellen und Zeichnungen zu verfolgen. — Ein anderer Wert Krankheitsbilder ist bekanntlich die Malaria, die sich gelegentlich das Vergnügen macht, die Welt von Afrika nach Europa zu schleppen. Wie üppig das fremdländische „Dauertier“ auf Schiffen gedeiht, kann man mit Schauern an einem ausgeschöpften Exemplar sehen, das die Größe eines kleinen Schokoladen erreicht hat. Neuerdings wendet man zur Säuberung eines infizierten Schiffes von Malaria ein Verfahren an, das sich durch genaue Erforschung ausgesprochen: man räuchert das Schiff mit einem Glycerinöl aus, das durch unvollständige Verbrennung von Holz in Generatoröfen erzeugt wird und neben überwiegender Menge von Stickstoff 5 Proz. des giftigen Nohlens enthält. Das verträgt auch keine Malaria, während das Gas, wenn es nader rein auskühlt wird, keinerlei schädliche Spuren hinterläßt. Man hat zu seiner Erzeugung besondere Apparate konstruiert, die auf eigenen Fahrzeugen an das peitschende Schiff herangebracht werden.

Gratwohl sind die ausgestellten Exponate präparierter Schlangen — Vipern, Kraken- und Kobraarten —, von Ektoparasiten, Spinnen und anderen giftigen und nicht giftigen Wesen. Auffällig sind die Veränderungen der Genitalien, die die Lepra an inneren und äußeren Organen des Menschen anrichtet. Ganze Tropenausrichtungen für Kam und Mos. Für Zeit und Mühe geben eine Vorstellung davon, wie sich unter der Äquator-Sonne leben läßt. Jedenfalls geschieht das Erdendliche, um das Dasein so erträglich wie möglich zu machen. Beweis eine vollständige Badeeinrichtung, Bäume, Wasserdosen und Douches, alles zum Zusammenbau aus wasserfestem Zement gefertigt.

Stiel ist schon von Gold und edlen Gesteinen die Rede gewesen, die in unseren Kolonien — beinahe gefunden waren. Doch unser afrikanischer Besitz in Wahrheit doch nicht der solcher Boden schätze ist, dafür vorrangig die Ausstellung aus den Genitalien. Sie enthält nämlich eine ansehnliche Sammlung von Granatsteinen, die in Kuluhsfeld, im Süden Ostafrikas, gefunden worden sind. Der Juwelier K. Reimann (Berlin) hat eine Kollektion von Schmuckstücken ausgestellt, in die diese Granate zu entzückenden Schmuckstücken verarbeitet ist. Es befinden sich Steine von tadel-

gebildete vermittelt. — Auf beruflichem Gebiet dreht sich der Gegenstand der Meinungen um die Berufsarbeit der verheirateten Frau. Soll diese als unentbehrlich, als Grundlage der sozialen Wohlfahrt werden? Die Meduzin hält, Ausnahmefälle zugewandt, unter der bestehenden Wirtschaftsverordnung die Doppelbelastung durch Beruf und Ehe für bedauerlich und auch in einem Zukunftsaussicht für die geistigen Vorteile immer für schwierig. Zu wünschen ist, daß die Erfüllung des häuslichen und Mutterberufs als volle Kulturleistung angesehen und rechtlich bewertet wird. In Bezug auf die atavischen Strömungen zur Reform der Ehe lehnt die Meduzin alle Vorschläge ab, die nicht auf der Anerkennung einer vollen sozialen und rechtlichen Verantwortung der Eltern ihrem Munde gegenüber beruhen, und um persönlichen Glüdes der Eltern willen die Lebensfähigkeit des Kindes in Frage stellen. — In Bezug auf die öffentlichen Rechte ist die Frauenbewegung einzig in der Forderung des vollen kommunalen und politischen Bürgerrechts für die Frau. Hinsichtlich des Weges dahin steht die Meduzin im Gegensatz zu manchen Vertreterinnen der Frauenbewegung auf dem Standpunkte, daß die allmähliche Erweiterung der sozialen Arbeit der Frau und ihrer politischen Bildung unabweisbarer sei als der Sieg des Frauenstimmrechts durch die Parteipolitik.

Aus der hiesigen Versammlung möchten wir noch als besonders interessant die Ausdeutung der dem Allgemeinen Deutschen Frauenverein angehörenden Frauen in den jetzt so viel diskutierten Fragen der sexuellen Ethik hervorheben. Frau Anna Baumbach-Berlin sprach über das Thema: „Von welchen Gesichtspunkten aus hat die Frauenbewegung an der Reform der sexuellen Ethik zu arbeiten?“ Der Meduzin Gedankengang war etwa der folgende:

Die Gleichberechtigung der Frau und der Mann des Kindes sind die Gesichtspunkte, von denen aus die Frauenbewegung an einer Reform der sexuellen Ethik arbeitet. Die kulturelle Entwicklung hat und geleitet, daß in der monogamen Ehe weder am besten überlebten wird, und darum streben wir soziale Reformen an,

die eine frühe Eheschließung möglichst allen gesunden Menschen ermöglichen. Voraussetzung dieser Forderung ist eine Reform der Ehegesetze, die heute noch auf der Unmöglichkeit der Frau basieren, während wir die Anerkennung der völligen geschlechtlichen Gleichberechtigung beider Ehegatten, sozial Anerkennung der elterlichen Gewalt der Mutter auch in Angelegenheiten des Kindes fordern. Die Frauenbewegung muß hiermit arbeiten in der künftigen Verwirklichung des gesamten sexuellen Lebens den Grundgedanke: „Weiche Moral für Mann und Weib“ mehr und mehr zur Anerkennung zu bringen, nicht nur in Bezug auf die persönliche Sittlichkeit, sondern auch in der Stellung des Staates. Ohne dem Staat das Recht einzuräumen, sich in das Privatleben seiner Bürger auf dem Gebiet der geschlechtlichen Sittlichkeit einzumischen, so lange es sich um unentbehrliche Privatverhältnisse handelt, jedoch wie von ihm wenig der öffentlichen Sittlichkeit in all den Fällen, wo es sich um Ausbeutung von Frauen, Verführung von Jugendlichen, Knippen und Wadendehnen, Verletzung des öffentlichen Anstandes handelt. In all diesen Fällen sind nicht nur die Beteiligten (Mann und Frau) mit den gleichen Strafen zu belegen, sondern auch die Helfer der geschlechtlichen Sittlichkeit einzumischen, so lange es sich um unentbehrliche Privatverhältnisse handelt, jedoch wie von ihm wenig der öffentlichen Sittlichkeit in all den Fällen, wo es sich um Ausbeutung von Frauen, Verführung von Jugendlichen, Knippen und Wadendehnen, Verletzung des öffentlichen Anstandes handelt. In all diesen Fällen sind nicht nur die Beteiligten (Mann und Frau) mit den gleichen Strafen zu belegen, sondern auch die Helfer der geschlechtlichen Sittlichkeit einzumischen, so lange es sich um unentbehrliche Privatverhältnisse handelt, jedoch wie von ihm wenig der öffentlichen Sittlichkeit in all den Fällen, wo es sich um Ausbeutung von Frauen, Verführung von Jugendlichen, Knippen und Wadendehnen, Verletzung des öffentlichen Anstandes handelt.

Die zweite Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins, Frau Henriette Goldschmidt-Keipig, hat ihr Amt niedergelegt. Nachdem 49 Jahre hat sie dem Vorstand angehört und in

gerechter Würdigung ihrer Verdienste wurde sie zum Ehrenmitglied ernannt. An ihrer Stelle wurde mit 65 von 67 abgegebenen Stimmen Frau Friederike Brühl-Kronfurt gewählt, eine Wahl, zu der wir dem Verein aufrichtig gratulieren!

Milch für Säuglinge.

Auf dem schon erwähnten sozial-hygienischen Kursus für höhere Bundesbeamte“ kam, wie uns aus Berlin geschrieben wird, auch eine Anregung des Frauenvereins Mannheim zur Sprache. Es handelt sich um den Vorschlag, beim Bau kleiner Wohnungen Behälter zu sein auf die Schaffung eines Raumes, wo die Milch für Säuglinge kühl gehalten werden kann, etwa in Gestalt einer kleinen Nische mit Verbindung zur Lüftung. Landesbeamter Prof. G. Becke bezeichnet diesen Gedanken als sehr glücklich und empfahl ihn zu allgemeiner Beachtung.

Tagesneuigkeiten.

Eine Neuheit der drahtlosen Telegraphie ist nach einer Mitteilung von „English Mechanic“ von dem bekannten Ingenieur Professor J. P. Thomson erfunden worden. Sie soll drahtlos die Möglichkeit geben, sich der drahtlosen Telegraphie auch dann zu bedienen, wenn die Wellen zur Ausbreitung und zum Empfang der elektrischen Wellen fortgeschwächt sind. Auch sonst kann die Erfindung überall da mit Vorteil benutzt werden, wo die Ausbreitung eines solchen Wellen nicht wünschenswert erscheint. Der Einfall des Amerikaners ist höchst originell. Er benutzt nämlich statt des Röhren einen Wasserstrahl, der möglichst hoch in die Luft geschleudert und in geeigneter Weise elektrifiziert wird. Der Wasserstrahl geht von einem Schlangenteufel aus, das mit einer Pumpe in Verbindung steht. Das Schlangenteufel bildet dabei selbst einen Teil des Apparats für drahtlose Telegraphie, der im übrigen ungefähr in gewöhnlicher Weise eingerichtet ist.

Die Angelegenheit des Bräunens der Sabelschnecken ist in militärischen Kreisen die Frage angeregt, ob der Sabel ob-

lester Weindert und wärmem Feuer darunter. Selber soll der große Teil der Ausbeute nach Nordamerika gehen, während man in Deutschland dem am Meide selbst getriebenen Steine noch keinen Gewinn hat abgewinnen können. Vielleicht, daß der heimische Markt ihn aufnimmt, wenn er erst — aus dem Auslande zu uns kommt.

Es sind nur ein paar Stümpfen, die wir von dem ausgefallenen Materiale haben geben können. Immerhin werden sie genügen, um zu zeigen, daß man mit Erfolg bemüht war, dem gesprochenen Worte, das Interesse für unsere Kolonien werden und werden soll, auch die wirksame Illustration nicht fehlen zu lassen.

Bürgerausschüttung in Ladenburg.

in Ladenburg, 6. Okt.

Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Bey, eröffnete nach 8 Uhr die von 57 Kollegiums-Mitgliedern besetzte Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung kam er auf die in einer Versammlung gefällte Meinung zurück, wonach die Sporteln im Gegensatz zu Schriesheim über 1000 M. differieren würden. Laut Schreiben des Gemeinderats Schriesheim betragen die Sporteln dortselbst aber nur 840.80 M. Er vertrete sich daher gegen diese lässlichen oder wider besseres Wissen vorgebrachten Aeußerungen. Die Herren H. A. M. Dr. Kling und Prof. Hollenschläger kritisierten den Ausdruck „lässlich“ als unparlamentarisch. Ratsschreiber Hübschenberger verliest alsdann das Protokoll der letzten Bürgerausschüttung, gegen welche außer einer kurzen Bemerkung des H. A. M. Dr. Kling und einiger erläuternder Ausführungen des Vorsitzenden kein Widerspruch erhoben wird. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt derselben betraf die Genehmigung des Rückkaufs des an die Firma Manz u. Gamber in Mannheim verkauften Grundstücks von 60 R 23 Quadratmeter Bauplatz im Hauptstraßen aus Kalschensmitten.

Der Vorsitzende betonte in der Begründung dieses Antrages, daß die Firma wiederholt schriftlich an ihre Verpflichtung betreffs der Bebauung dieses Grundstückes erinnert wurde. Nachdem der Firma ein Ausnahmestundung bewährt war, suchte sie neuerdings im April und Juli um Verlängerung bis zum Frühjahr 1908 nach und erklärte dabei, im Spätjahre 1905 mit dem Bau beginnen zu wollen. Dieses Erlauchen wurde abgelehnt und die Rückgabe des Grundstücks an die Stadt zum Verkaufspreise und unter Zahlung einer Konditionalstrafe von 1000 M. verlangt.

H. A. M. Prof. Hollenschläger ist froh, wenn diese Angelegenheit einmal aus der Welt geschafft sei. Er sei damit einverstanden, wenn man bei der Geschichte auch 400 M. verküere. Lediglich sei der Vertrag nicht richtig abgefaßt gewesen. Er empfehle die Vorlage zur Annahme.

Der Vorsitzende erwidert hierauf, daß der Vertrag sehr gut abgefaßt war und daß man lediglich aus prozessualen Gründen von der Zahlung der ganzen Konditionalstrafe abgesehen habe.

H. A. M. Becker hat an dem Vertrag auch etwas auszufehen, doch sei er und seine Fraktion froh, wenn man das Gelände wieder zurückbekomme und die Firma nicht hereinkomme.

Nachdem noch H. A. M. Ray ebenfalls die gemeinderätliche Vorlage empfohlen hatte, wird dieselbe in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Genehmigung des Verkaufs der alten Kleininderschule.

Der Vorsitzende brachte zunächst einen von der Fraktion der Wiederbesteuerten eingebrachten Antrag zur Verlesung, nach dem die Verträge eingehend zu prüfen und das Projekt für die Gemeinde behalten werden, indessenfalls eine nochmalige Versteigerung stattfinden solle.

H. A. M. Bargini erklärt namens seiner Fraktion, daß sie den Antrag lediglich eingebracht habe, um in Zukunft derartigen mißbräuchlichen Versteigerungen, wie sie hier vorkamen, vorbeugen zu wollen. Die Versteigerungsbedingungen seien derzeit zu regeln, daß ein Nachgebot nicht mehr erfolgen könne und der Käufer an sein Angebot gebunden bleibe. Er stimme gegen die Vorlage.

Der Vorsitzende entgegnet dem Vorredner, daß, wenn er das Nachgebot nicht mehr angenommen hätte, er direkt zum Schaden der Gemeinde gehandelt hätte.

H. A. M. Becker ist der Ansicht, daß man die 3000 M. für das Gelände doch nicht so notwendig brauche. Die Kleininderschule könne immer noch zu etwas benutzt werden.

Der Vorsitzende entgegnet, daß die Baupolizeibehörde vielleicht die doppelte Zahl an Aufträgen für die Gemeinde machen würde bis das Gebäude einigermaßen zur Verwohnung hergestellt sei. Der Käufer habe die Absicht, das Haus niederzureißen.

H. A. M. Prof. Hollenschläger kommt auf die Ausführungen Beckers zurück und bemerkt, er verstehe nicht, was man den mit dem Haus noch machen könne. Zu einem Volksbad oder Volksschule eigne es sich doch auch nicht. Das Haus sei sehr schlecht. Das richtige sei, man nehme die 3000 M. und kaufe etwas Besseres dafür.

H. A. M. Ray stimmt dem Vorredner bei. Das Haus sei nach seiner Ansicht in einem derartigen Zustande, daß es absolut unmöglich sei, etwas daraus zu machen. Er stimme dem Beschlusse des Gemeinderats zu.

H. A. M. Engel kann nicht verstehen, warum die Gemeinde das Haus verkaufen wolle.

Nachdem noch die H. A. M. Kunz und Böhrer sich zu der Vorlage geäußert hatten, wird dieselbe gegen die Stimmen der Wiederbesteuerten genehmigt.

Wiederwahl des Stadtrathes Reimmuth auf die Dauer von sechs Jahren.

H. A. M. Ray hat gegen die Wiederwahl des Stadtrathes nichts einzuwenden. Nur wünscht er statt der Dauer von sechs

Regen für den Offizier der Fußtruppen überhaupt eine geeignete Waffe im Armegeheiß, und diese Frage wird fast durchweg vernimmt, wie dies auch in jüngster Zeit aus anderen Quartieren bekannt geworden ist. Der Offizierregen oder Säbel in der heutigen Form kann nur als eine Waffe im Frieden, als eine Art von Auszeichnung betrachtet werden, im Kriege ist er wertlos, da er nicht einmal im Handgemenge zu brauchen ist, das zudem zu den Seltenheiten gehört und wobei die Faustfeuerwaffe die größte Rolle spielt. Der Säbel ist aber für den Träger beim Vorgehen in der Schützenlinie usw. durch Sturzäder und über Gräben ein höchst unbequemes Hindernis, und man erinnert sich, wie im Burenkriege die englischen Offiziere den Säbel ablegten, weil er sie hinderte und auf große Entfernungen kennlich machte. Uebrigens haben viele unserer Offiziere bei den Kämpfen in China im Befehle ihre Säbel am Pferde belassen, soweit sie beritten waren, und haben ohne diese Waffe in den vorerzählten Linien das Geschick geleitet. Die Frage der blinkenden Säbelschellen wird am einfachsten dadurch gelöst, daß man den Offizieren der Fußtruppen für den Friedensgebrauch eine schickliche Waffe gibt, die auch im Frieden bei Wandern usw. zu tragen ist, moogen der Regen oder Säbel für den Parade-, Stößen- und Gesellschaftsanzug verbleiben kann. Das Landwehr würde sich dadurch der Marine nähern, wo die Seecapitaine bekanntlich auch allerlei Seitenwaffen, Säbel und Dolch führen, und es ist nicht einzusehen, warum dies nicht für das Landwehr auch gelten sollte. Bei den berittenen Wäffern braucht man aber die Säbelschellen nur von so stumpfem Metall herzustellen, wie die Säbelschellen an dem Infanterie-Feuergewehr 98, die ebenfalls nicht mehr blinken.

Jahren eine unbestimmte Zeit mit Kündigungsfrei festgesetzt wissen.

Die Vorlage wird hierauf mit der angeregten Abänderung auf unbestimmte Zeit und sechsmonatlicher Kündigungsfrei angenommen.

Einstimmig genehmigt werden ferner die Aufnahme eines Anlehens bis zu 20000 M. der Stadt. Später beim Vorschuhverein hier, der Kauf eines Ackers von H. A. M. Dr. Mitter hier aus Anlehensmitteln, mit einigen kleinen Abänderungen des Vertrages die Abirrtung von Gemeindegelände zur Errichtung einer Maschinefabrik. Weiterführung des Geleises und Aufnahme eines Anlehens hierfür von 8000 M. Hieran knüpfte sich eine rege Diskussion, an der sich der Vorsitzende, sowie die H. A. M. Prof. Hollenschläger, Ray, Kunz und Bargini beteiligen.

Der Vorsitzende schließt hierauf mit Worten des Dankes für die einstimmige Annahme des letzten Punktes der Tagesordnung kurz vor 10 Uhr die Sitzung.

Spindel-Gulpre-Ausstellung. Es wird unsere Damen interessieren, daß die Erfinderin der Spindel-Gulpre-Technik nicht nur die Nadel, sondern auch die Feder gewandt zu führen versteht. Sie ist unter dem Namen Curt Edberg schriftstellerisch tätig. Mehrere ihrer Werke erschienen im Querverlag. Besonders erregten die Romane „Gräfin Witwe“ (Verlag Otto Janke) und „Feuerfest“ (Verlag Kosteroble) den Beifall aller Leser. Da ein urwüchsiger Humor und lebhaftes Schilderung wie seine Wirkung verleiht. Zur Zeit arbeitet die Dame an einem Operettenlibretto, was sie nicht abläßt, der Ausstellung persönlich vorzutreten und in ihrer vielseitigen Arbeitskunst Kurse zu erteilen, um die neue Technik, die sonst niemand beherrscht, als sie selber, allen Damen, die nach etwas hübschem Neuen suchen, zu übermitteln.

Raufmännischer Verein für weibliche Angelegenheiten. Wir machen hiermit auf das Inserat in dieser Nummer aufmerksam.

Geologische Karte der Umgebung von Mannheim. Die Geologische Karte der Umgebung von Mannheim ist veröffentlicht worden. Die zweite Auflage des Blattes Mannheim der Geologischen Spezialkarte von Baden, das im Gegensatz zu der früheren Auflage nur das Mannheimer Gebiet zur Darstellung bringt. In den beigefügten Erläuterungen gibt Landesgeologe Dr. Thürsch eine genaue Uebersicht über die Bodenverhältnisse Mannheims und veranschaulicht in besonderer Stiche die alten Flußläufe am Mannheim am das Jahr 1780.

Operntheater. Die Weingewirtin Ida Bargini, die gegenwärtig im Apollotheater Abend für Abend Triumphe feiert, wurde von der Königin Helena von Italien zur 1. ital. Hof-Kammerdame ernannt.

Der händische Fischmarkt. welcher heute vormittag zum ersten Male abgehalten wurde, erzielte eine äußerst rege Frequenz. Der Andrang war so stark, daß sich die Verkaufsfläche als zu klein erwies, um die fortwährend anflutenden Menschenmassen alle zu fassen. Als wir gegen 10 Uhr die Halle betreten, waren von den zum Verkauf gelangenden 30 Jtr. Fischen schon zwei Drittel verkauft. Die Bedienung, welche durch Beamte des Stadt-, Schlacht- und Viehhofes erfolgte, ging flott von hatten, obwohl sich manchmal die große Menge der Konsumenten anstaut. Doch waren hieran lediglich die beschränkten Raumverhältnisse schuld. Da der nächste Fischmarkt im Hofe des Zeughauses stattfindet, so wird dieser Markt wohl wohl wegfallen. Das laufende Publikum rekrutierte sich aus allen Schichten der Bevölkerung, denn niemand wollte sich diese günstige Gelegenheit entgehen lassen. Sehr viele Neugierige hatten sich ebenfalls eingefunden. Die zum Verkauf gelangenden Fische waren, wie wir wiederholt vernahmen, prima Qualität. Gegen die Mittagszeit flaute sich der Verkehr etwas ab, so daß trotz reduzierter Preise ein kleiner Restbestand übrig blieb. Bezüglich der Preise waren die Meinungen verschieden und wollen wir hierüber kein Urteil abgeben. Die erfreuliche Frequenz dieses ersten Fischmarktes in händischer Regie dürfte wohl genügend Veranlassung zur baldigen Wiederholung desselben sein.

Der Redaktionsrat erwacht durch den Einzug der neuen Eisenbahnbrücke über den Neckar unterhalb Heidelberg ein beträchtlicher Schaden. Sämtliche Fenster sind in das Fahrwasserbett gestürzt, so daß der Schiffverkehr vollständig lahmgelegt ist. Was die einzelnen Teile auseinander getrieben und aus dem Flußbett entfernt sein werden, können Wochen vergehen, wodurch die Redaktionsrat jünglich ihres Verdienstes beraubt sind. Dies fällt um so schwerer ins Gewicht, als die Schifffahrt fast während des ganzen Sommers infolge des kleinen Wasserstandes eingestillt war. Erst in den letzten Tagen war der Neckar durch die zahlreichen Regen- und Schneeschmelzen wieder schiffbar geworden. Das heutige Jahr wird den Schiffleuten in schlechter Erinnerung bleiben, denn es zählt wohl zu den schlechtesten Jahrgängen, die seit langen Jahren zu verzeichnen waren. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß wenigstens ein Teil der Jahrbahn freigegeben würde. Wie das „D. Tgl.“ hört, sind seitens der Redaktionsrat eine ganze Reihe von Entschädigungsforderungen gegen die Dortmunder Firma anhängig gemacht, deren Ausfall auf Erfolg vom juristischen Standpunkt aus allerdings sehr gering sein dürfte. Immerhin wird dem Ausgange dieser interessanten Prozeduren mit großer Spannung eingesehen.

Die neunte Programmreise der hiesigen Odenwaldklub führte die Mitglieder und ihre Gäste an die Bergstraße. Der am Abend vorher niedergelagene starke Regen hielt viele sonst Wanderlustige von der Teilnahme ab, immerhin vertrauten sich an 60 Personen, darunter mehrere Damen, der Führung an. In Landenbach wurden die Wagen verlassen und durch Landenbach und Oberlandbach streifte man zur Höhe. In der Tiefe war der Weg recht weich und erst als man auf die Höhe kam, ließ sich angenehm marschieren. Nach etwa einer Stunde Anstieg kam die Zubühre in Sicht, wo erste Entzückungen gefaßt wurden. Die kleine gemütliche Schenke nahm die Wanderer auf und nach dem frischen Antick schmecken Speisen und Getränke gar gut. Ueber die Höhe ging es weiter, dann hinauf ins Thal, durch Waldenbach und Mitterbach, über den Schauerberg und dann hinauf nach Schauenbach am Kreuzberg, wo der Turm auf dem Knoben schon herübersehbar ist. Bald nach dem Turm auf seiner Höhe und konnte den Blick schweifen lassen über die vielen Hügel und Berge des Odenwaldes. Im Gasthause von Reimig am Fuße des Knoben begrüßte die Seltene Heppenheim die Rheinischen und bald konnte der gemeinsame Anstieg beginnen. Es ist ein prächtiger Weg zu Thal. Er geht durch herrlichen Buchenwald, dessen Boden viel mit Steinröhren besetzt, die zum Teil mit tiefem Moos bedeckt sind. Es war ein genussreiches Wandern bis hinauf nach Zell, zumal sie und da ein vereinzelter Sonnenstrahl durch die dichten Baumgruppen blinzelte. Als letzter schöner Punkt wurde der Bismarkturm auf dem Hensberg bei Weinsheim besucht, der nochmals schönen Niederblick auf die Rheinbene freigibt. Bald nach dem Turm in „Deutsches Haus“ in Weinsheim zusammen, wo bei frohem Mähe und gemeinsamer Gesang die letzten Stunden angenehm verbracht wurden. Der nächste und letzte Anstieg dieses Jahres geht in das Neckartal im November, dem nächst geht dann Ende November oder Anfang Dezember, am womit die Wander- saison 1905 ihr Ende findet.

*** Pfälzerwald-Verein.** Als Ziel der am nächsten Sonntag stattfindenden Odenwaldwanderung ist die Forstpfalz auszuwählen. Wir bemühen die Bahn bis zur Station Eberbach. Vom Aufstieg zur Eberbach verweisen wir auf den würdigen Gütten-Eidgenossen. Denmal und betreten nach einigen Minuten den Schlosshof. Die besuchten diese historische Stätte und gelangen in der Richtung nach Südwesten auf wenig ansteigendem Wege, der zuerst durch schönen Hochwald führt zum Lemberg und der auf der Höhe befindlichen Schupfbütte, durch deren bunte Fenster man eine prächtige Aussicht über das Nahetal, den Guntstuck und Soombald bis zum Taunus hin genießt. Ein Fußpfad führt uns mit 3000 Schritt in 15 Minuten „Hörs“ den Berg hinunter auf die Landstraße, der wir durch Eberbach und Dudenbach nach Eberbach folgen. Kurz vor Eberbach erscheint im Vorfeld der schöngeformte Felsen der Felsbodenberge, dessen Gipfel wir auf bequemem Wege über den Felsberg erreichen. Das ganze Plateau ist mit den Ruinen des Klosters Felsbodenberg besetzt, das einst in seiner gewaltigen Ausdehnung wie eine Felsburg auf dem Tal herüberstarrte. Nach einer kleinen Rast in Eberbach streben wir dem Hübelsberg auf der Höhe zu. Der Turm ist genannt nach seinem Erbauer, der ihn mit Hilfe von Schulkindern aus im Walde gefundenen Steinen aufbauen hat. Ueber die Hübelsbütte mit hübschen Anlagen streiten wir nach Obermoschel, durchqueren die Stadt und steigen zur Moschellandsburg auf, deren gewaltige Mauerreste schon von weitem sichtbar sind. In Obermoschel beschließen wir unsere Wanderung, die uns bei geringer Anstrengung viele Schönheiten unserer Nordpfalz offenbaren wird. Freisch auf!

*** Vieherhalle Mannheim.** Der Verein hielt am letzten Samstag, 30. September, in seinem Lokale „Eichbaum“ die diesjährige General-Versammlung ab, welche sich eines äußerst zahlreichen Besuchs seitens der Mitglieder zu erfreuen hatte. Der Vorsitzende, Herr H. A. M. Reich, eröffnete die Sitzung und gedachte zunächst in warmen Worten der im abgelaufenen Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder Ludwig Mann, Josef de Bant und Jean Kühnle. Zum ehrenden Andenken erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Aus der nun folgenden eingehenden Berichtserstattung des Vorsitzenden über das abgelaufene Vereinsjahr sind namentlich die ganz außerordentliche Steigerung der Mitgliederzahl, sowie der schöne Probebesuch hervorzuheben. Alle Veranstaltungen des Vereins, die Sängerei nach Bonn, sei hier besonders erwähnt, sind auf das Beste gelungen, sodass der Vorstand mit Befriedigung auf seine Tätigkeit zurückblicken kann. Der Kassenschatz zeigt ein sehr befriedigendes Bild. Dem Kassier wurde unter wärmender Anerkennung für seine unermüdete Haffensführung Entlassung erteilt. Der seitherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Es kamen noch hinzu: Herr Carl Müller als zweiter Schriftführer; in die Aufnahme-Kommission Herr Hermann Kramer. Die Veranlassung hat die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister zum Beschluß erhoben. Die diesjährige Konzerte hält die Vieherhalle am 26. November, vormittags 11 Uhr, im Rosenfalle ab.

*** Vermittelt wird** seit 28. v. Mts. der 14 Jahre alte Schiffsjunge Georg Jusann, dessen Eltern in Ludwigsbad, L. Gartenweg 42c, wohnhaft sind. Der Junge ging an jenem Tage früh halb 6 Uhr weg, um sich nach seinem an der Mannheimer Redarische vor Anker liegenden Schiff „Minerva“ zu begeben. Da an jenem Tage in der Frühe diehter Nebel herrschte, wird befürchtet, daß der Junge von dem nach dem Schiffe führenden Gangbord abgestürzt und ertrunken ist. Alle diejenigen, die über den Verbleib des Vermissten etwas wissen, werden gebeten, dies den bekümmerten Eltern mitzuteilen.

*** Aus dem Schöffengericht.** Schwere Folgen hatte eine Mißhandlung, welche der Fabrikarbeiter Andreas Gerber am 19. Aug. ds. J. auf der Rheinstraße an dem Tagelöhner Peter Karsfeld verübte. Aus nichtigen Ursachen verwarf er ihm mit seiner Faust verschiedene Schläge auf den Kopf und das rechte Ohr, daß das Trommelfell zertrü und Karsfeld mehrere Wochen arbeitsunfähig war. In anbetrach der rohen Handhabungsweise des Angeklagten spricht das Gericht eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten, außerdem noch wegen Bedrohung eine Gefängnisstrafe von 1 Woche aus.

*** Wegen Meineidsverdachts** wurde gestern vormittag der Tagelöhner Ric. Gerber von hier in Haft genommen. Er hatte gegen den Schlosser Friedrich Schumacher von Redarau Anzeige wegen Erregung öffentlichen Argernisses in der Wirtsch. „Zum weißen Hohl“ in Redarau erstattet. Täglichlich bedauernd er auch in der geistigen Verhandlung vor dem Schöffengericht, an den Unfähigkeit Schumachers Anlaß genommen zu haben, während die ganze Tischgesellschaft, darunter ein Mädchen, aufstieg, auch Gerber habe sich darüber amüsiert und die arglistigen Redensarten mitgemacht. Auf Grund dieses Beweisergebnisses wurde der Angeklagte sofort in Haft abgeführt und Schumacher freigesprochen.

*** Eine exemplarische aber gerechte Strafe** erhielt gestern vor dem hiesigen Schöffengerichte der letzte Fabrikarbeiter Josef Gerschow von Redarau. Der Radfahrerverein Mannheim machte am 30. August einen Ausflug nach Redarau und lebte erst abends spät zurück. Am Schluß sahe ein Fräulein Emilie Oberl aus Mannheim mit dem Malermeister Friedrich Manz von dort. Als sie um 12 Uhr durch die Kaiser Wilhelmstraße liefen kam ganz unversehens der Angeklagte und stieß die Dame vom Wege, wodurch sie ziemlich erhebliche Verletzungen erlitt; außerdem wurde das Rad beschädigt. Das Gericht war der Ansicht, daß friedliche Redensarten gegen Tätschelten der Wegelagerer wirksam geschäft werden müssen und verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Wegen Mordverdachts wurde die sofortige Verhaftung des Angeklagten angeordnet.

*** Ein verhängnisvolles Waldfest** fand am 2. Juli ds. J. im Rheinauwaldchen statt. Friedlich war der Spar- und Unterhaltungsverein Lindenhof hinausgezogen, um einige vergnügliche Stunden zu verleben. Aber sie hatten die Rechnung ohne die gemeingefährlichen Kaufleute auf dem Lindenhof gemacht. Die Anführer derselben, die Knobels Karl und Albert Müller, sowie der wie sie beiden Brüder schwer verurteilte former Joh. Chr. Wallwiler hatten offenbar schon vorher einen vollständigen Plan entworfen, wie sie am besten Anstehen könnten. Mit ihnen zog noch hinaus der Tagelöhner Robert Kellel, der Decker Eg. Bauer, die Schlosser Joh. Gerber und Joh. Engler und der former Joh. Ludwig. Kaum waren sie draußen, dann war auch schon an zwei Ecken des Festplatzes zugleich der Streit im Gange. Geschlagen wurde mit Stöcken, Tischbeinen, Bierkrügen, Messern und das Mehlblatt Gebr. Müller, Volkweiler taten sich darin besonders hervor. Dem Kaufmann Gust. Gärtner tief Karl Müller zu „er reime ihm das Messer in den Rungen und wenn er sechs Jahre bekomme“. Aber nicht genug damit. Auf dem Waldhof Rheinau provozierten die Müller und Volkweiler einen neuen Standal. Dem Waldhofs Birke, der sie wegen des Deckens der Barriere zur Ordnung verwies, verletzten sie mehrmals wuchtige Hiebe auf den Kopf. Albert Müller warf ihm einen Bierkrug an den Kopf, auch der Tagelöhner Joh. Geier erhielt einen Hiebsstoß von Bauer mit dem Bierkrug. Fast der ganze Verein war mit in den Streit hineingezogen worden und heute fanden außer den genannten akt Anwesenden noch vor Gericht der Ländler Vincenz Metz, die Tagelöhner Otto Schneider, Ludwig Scheweitz, der Sängler Christ. Meyer und der Fabrikarbeiter Ludwig Kaufmann, zusammen 13 Angeklagte. Die Strafen sind noch äußerst milde: die beiden Müller und Volkweiler erhielten 4 Monate und je 50 M. Geldstrafe, welche durch die Untersuchungsanstalt verbüßt ist; Bauer 2 Monate, Engler 1 Woche, die übrigen von Müllers Komplizen je 10 M. Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten erhielten teils 3 M.

Gedichte, teils wurden sie freigesprochen. Es waren 14 Zeugen geladen, die bei den Streitigkeiten alle in Mitleidenschaft gezogen waren.

* Unglücksfall. Der 55 Jahre alte ledige Fabrikarbeiter Joh. Kühnle aus Holzweg wurde gestern in der Fabrik von Venzl u. Benninger beim Einsteigen in den rechten Arm in die Maschine, welcher ihm bis zum Ellenbogengelenk abgerissen wurde. Der schwer Verletzte wurde ins Allgem. Krankenhaus verbracht. (Siehe Polizeibericht). — Der 31 Jahre alte Maurer Gg. Meißner von Sodenheim bauierte gestern an einem Neubau in Neffrau unvorsichtiger Weise mit einem nicht losgegangenen Schiffe. Dieser entlud sich plötzlich und erschütterte ihn den linken Arm. Er wurde gleichfalls ins Krankenhaus verbracht.

* Düngerversuche mit Schlamm aus Kläranlagen. Die städtische Gartenabteilung von Mülden-Grabbach macht seit einiger Zeit Versuche, große G- müstefabrikuren anzulegen, die mit dem aus den Kläranlagen des Grabbachs gewonnenen Schlamm gearbeitet werden. Diese Versuche sind — was für Industriezweige von Interesse ist — glänzend gelungen. Auf der landwirtschaftlichen Ausstellung der Landwirtschaftlichen Lokalabteilung in Grabbach in Vieren erhielt die Stadt M. Grabbach für ihre Schlammkulturen, wie Gemüse, Kürbisse, Tomaten etc. die höchste Auszeichnung in Gestalt der Silbernen Medaille des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen.

* Das Erholungsheim der badiischen Eisenbahnbeamten auf dem vom Domänenrat gepachteten früher Reichsden Hofgut Hecksberg zwischen Haslach und Hausach erhielt sich zunehmender Beliebtheit und Frequenz. Nach dem Berichte für das abgelaufene erste Geschäftsjahr 1904 haben eine Gesamtzunahme an Besuchen, Stiftungen, Zuwendungen von 75 889,13 M. Ausgaben in der Höhe von 56 811,63 M. gegenüber, die für die Neueinrichtung u. a. erforderlich wurden. Die Verwaltung des Heims wird von dem zu diesem Ende gegründeten rechtsfähigen Verein „Erholungsheim“, dem Ende 1904 zehn badiische Eisenbahnbeamtenvereinigungen und eine Anzahl Einzelmitglieder, im ganzen 5510 Mitglieder angehören, besorgt unter tatkräftiger Unterstützung der vorgesetzten Behörde. Eine umfassende Erweiterung und Vergrößerung des Heims ist beabsichtigt.

* Der deutsche Väterbund wählte an Stelle des Generalsekretärs Dr. Schuy-Kölnen Hofrat Köhler-Kölnen. Die nächstjährige Tagung findet in Kiffingen statt. Der preussische Eisenbahnminister soll um eine Vertretung der Kurorte in den Landesbahnbahnen ersucht werden. Gleichzeitig tritt der Verband für eine Tarifreform mit Freizugpaß unter Beibehaltung des Schnellzugsgeldes ein.

Polizeibericht vom 6. Oktober. (Schluß.)

In einem Raubverbrechen an der Redarauer Straße hier getötet am 4. d. M. vorm. 1/2 Uhr veranlaßt durch Kurzfisch 1/3 1/3 Raub in Brand, wobei auch ein Teil des Raubgegenstandes durch das Feuer beschädigt wurde. Der entstandene Schaden beträgt ca. 1500 M.

Unfälle. Durch eigene Unvorsichtigkeit wurde gestern Abend 1/2 Uhr ein junger Mann, welcher über das Gleis der Rheinbahn auf der hiesigen Strecke laufen wollte, von der in demselben Augenblick aus dem Tunnel kommenden Bahn erfasst, zu Boden geworfen, ein Bein weit gelähmt und am Kopfe verletzt.

In einem Raubverbrechen an der Heidenheimer Str. in Neffrau wurde gestern mittags ein Tagelöhner, der an einem Transportschiffen einer im Gang befindlichen Maschine arbeitete, von diesem erfasst und erlitt hierbei mehrfache Querschnitte am rechten Unterarm, wobei er mittels Sanitätskolonne ins allg. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Verhaftet wurden 10 Personen, darunter ein vom Amtsgericht hier wegen Diebstahls verfolgter Tagelöhner von Vierenheim, ein von der Staatsanwaltschaft hier wegen Betrugs verfolgter Arbeiter von Mühlheim ein von der Staatsanwaltschaft Frankfurt wegen Betrugs und Diebstahls gesuchter Freizeigerichte von hier und eine Dienstmagd aus Ludwigshafen wegen Diebstahls.

Sport.

* An dem mit 50 000 M. dotierten Bayernpreis, der am Sonntag in München zur Entscheidung kommt, werden nach neuester Disposition zwei Mercedessingulardivisionen teilnehmen: A. v. Pechl-Trochard (Reiter: Tatal) und A. Gumbel-Harmonie II (Reiter: H. v. Pechl), der dieser Tage in Budapest ein kurzes Rennen gewonnen hat. Von deutschen Pferden gelten als Starter: Dr. v. Weidemann-Holländer (Werne), Hahn, v. Capendens-Trochard II (Weidemann), A. v. Schmieders-Dierich von Bern (Vordemann), G. Straube-Derlin (Vordemann), Weinberg-Bejano (Hahn).

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Dr. Paul Schilling ist als Nachfolger von Prof. Gottlieb Meier als Dozent für die Geschichte des Kunstgewerbes, der dekorativen Kunst und für den Unterricht in der Zeichnung an die Technische Hochschule in Charlottenburg berufen worden.

Der verbotene Handel. Ernst Goedeke neuerlich nach dem Kampf um die Entschuldigungsverträge, in dem die drei im Frühjahr in Berlin gehaltenen Vorträge zusammengestellt sind, ist in England verboten worden. Rotärsch! Alles, was Entschuldigung heißt, wird nach wie vor in England verboten.

„Sphinx“ von Oskar Wilde, eine Dichtung, die auch im englischen Original bisher nur einem kleinen Kreis von Kennern und Kennen im Wiederspiegeln gelte als Statler: Dr. v. Weidemann-Holländer (Werne), Hahn, v. Capendens-Trochard II (Weidemann), A. v. Schmieders-Dierich von Bern (Vordemann), G. Straube-Derlin (Vordemann), Weinberg-Bejano (Hahn).

Eine Neuerung im Konzertsaal. Herr Kammerjunker Herr. Gura teil mit, daß die von der Allg. Konz. für Kunst. gemeinliche Neuerung im Konzertsaal, die er gemeinsam mit Herrn v. Poffart zuerst in Berlin zur Ausführung bringt, seine Idee sei und daß er dafür ein Herrn v. Poffart gewonnen hat.

Ein Abbelangenpart. Die Bürgerchaft der alten Mühlstadt W. d. M., der Helmut Dogns u. K. K. will ein Abbelangenpart. bilden, und zwar in Gestalt eines großen Saals, in dem zahlreiche Brücken und Statuen aus Stein und Erz hinstellen sollen von den alten Tagen aus. Das Projekt ist sehr feiner Bewerfung nahe, denn schon in das erste Jahrhundert, ein „Dogen-Brücken“, der dem hiesigen Bildhauer Johannes Stri in Auftrag gegeben wurde, vollendet und zur Aufstellung fertig.

Herrn v. Schönboms Lustspiel „Klein Törst“ hatte H. „Zell.“ bei der gestrigen Aufführung im Wiener Uvartheater trotz unglücklicher Flucht einen glänzenden Erfolg.

Victoria Carbons jüngste Bühnenleistung, deren vollendet und für das Pariser Operntheater bestimmt, wird und auf der deutschen Bühne in einer Bearbeitung von Oskar Blumenthal begangen. Eine bezüglich vertragmäßige Vereinbarung ist schon zustande gekommen.

Herrmann v. Wilmanns herrlicher Nachlaß wird, wie wir hören, der Öffentlichkeit nicht vorzuzustellen werden. Die im Verlage von Alfred Schöls in Berlin demnächst erscheinende Biographie wird den gesamten umfangreichen Nachlaß enthalten und somit ein getreues Bild des Lebens und Schaffens des großen Wissenschaftlers geben. Gerade jetzt, zur Zeit der Kämpfe in unseren ostasiatischen Kolonien, werden die umfangreichen Aufzeichnungen Wilmanns, die er in Form von Briefen und in Notizen und Tagebüchern hinterlassen hat, besonders Interesse erregen. Alles dies sollte seine ausführlichen Reisebeschreibungen und das gesamte Material für die ostasiatische Wissenschaft in London, ist von seinen Freunden

besorgt worden, um Herrmann v. Wilmanns ein würdiges literarisches Denkmal zu setzen.

Der Briefwechsel zwischen Wilhelm und Karoline v. Humboldt, der bis jetzt von der Familie als kostbarer Schatz gehütet worden ist, wird binnen kurzem der Öffentlichkeit übergeben werden. Wie wir hören, ist die Uebersetzung von Wilhelm v. Humboldt, mit seiner Herausgabe beschäftigt. Zunächst werden im Laufe des Oktobers bei C. E. Mittler und Sohn in Berlin die Briefe aus der Brautzeit erscheinen. Durch die Schilberung und Beurteilung der hervorragenden Zeitgenossen — Goethe, Schiller, Herder v. Volberg, Karl v. Laroche, Charlotte v. Langefeld, Karoline v. Ventzke, Henriette Herz, Dorothea Veit, Theresia Forster und andere — nimmt der Briefwechsel einen hervorragenden Rang als literarisches und kulturgeschichtliches Quelle ein. Daneben bilden diese „Brautbriefe“ auch in menschlicher Beziehung eine selten schöne Gabe.

Eine deutsche Enzyklopädie. Der Kaiser hat die Widmung einer groß angelegten Enzyklopädie angenommen, die in umfassender Weise „Die Kultur der Gegenwart“ behandelt und suchen zu erscheinen beginnt. Das Werk will die Geschichte der Wissenschaften, der Naturwissenschaften und der Technik in einem systematischen Aufbau zusammenfassen und aus der Feder unserer ersten Gelehrten hervorgehen nicht nur über die geschichtliche Entwicklung und die gegenwärtigen Aufgaben, sondern auch über die Ziele, welche die weitere Entwicklung der Wissenschaft verfolgt. Zunächst erscheinen die Bände, welche die allgemeinen Grundlagen der Kultur, die religiöse Entwicklung, das System der Philosophie und Rechtswissenschaft, die älteren Literaturen und Staat und Gesellschaft der Gegenwart behandeln. Der Herausgeber ist Prof. Dr. Paul Hinrichs.

Die Tochter des preussischen Handelsministers, Fräulein Magd. Müller, die kürzlich am Völkchen Gymnasium die Reifeprüfung bestand, hatte bereits vier Semester hindurch akademischen Studien sich gewidmet und war auf Grund ihrer Vorbildung (höhere Lehrerschule und Privatstudien) zum Besuch der Berliner Universität zugelassen. Frä. Müller hörte theologische Vorlesungen. In den letzten beiden Semestern blieb sie der Hochschule fern, anscheinend um sich zum Abientenzexamen vorzubereiten. Eine verheiratete Tochter des Handelsministers, Gattin eines Ingenieurs, hat gleichzeitig mit ihrer Schwester an der Berliner Universität vier Semester hindurch kirchengeschichtliche Vorlesungen gehört.

Die Eröffnung des Berliner Theaters verschoben. Infolge des Streiks der Elektrizitätswerke ist es unmöglich geworden, die nahezu fertige Dekorationsanlage des Berliner Theaters für Samstag geräumbereit zu machen. Die Direktion sieht sich dadurch genötigt, ihre Eröffnungsvorstellung um einige Tage zu verschieben.

Nach eine Strauß-Operette. Aus Wien wird geschrieben: Der Erfolg der Operette „Höllingstakt“ hat das Operntheater aufgemuntert, den reichen Schatz schöner Weisen, die Josef Strauß, der frühversterbende geniale Bruder Johannes H., hinterlassen, zur musikalischen Ausgestaltung eines zweiten besseren Werkes zu verwenden. Dieser „musikalische Schatz“ kam jetzt zur Aufführung und fand eine sehr günstige Aufnahme. Das musikalische Arrangement besorgte Kapellmeister Ernst Reisker mit glänzender Hand. Man erfährt wieder, aus welchen reichen Vorrat Strauß die Weltschmerz aufnahm. Bald von prächtiger Dichtung gelangt, bald von sarter, poetischer Annat befeuert, kann es nicht wundernehmen, daß diese die Hörer entzückt. Der dem Französischen entnommene Text, dessen Bearbeitung Karl Lindau ziemlich unbedarft besorgte, dreht sich um die Verlobungen der verschiedensten Heiratskandidaten um die Hand einer amerikanischen Millionärstochter und ihre Vereinerung mit dem vorerwähnten Liebhaber. Der Titel „Frauensberg“ schließt seine Verbindung wohl hauptsächlich mit dem Umstand, daß die verschiedensten Lieder und Arien über diesen in jeder Hinsicht glücklich genommen werden.

Ein Müller-Konzert in Paris. Dr. Ludwig Müller ist von der Pariser Nouvelle Société Philharmonique eingeladen worden, am 12. Dezember einen Pledgabend in Paris zu veranstalten.

Vermischtes.

— Ein Großfeuer ist in der Dampflegel von Reihner in Thon ausgebrochen. Der gesamte umfangreiche Komplex wurde vollkommen in Schutt gelegt. Der Schaden wird auf über eine Million geschätzt.

— Ein Dammeinsatz ist auf der eben feierlich eröffneten Bahnstrecke Rauenberg-Carlshaus (Ostpreußen) bald nach dem Passieren des Festunges zwischen den Stationen Sieratowij und Kaminija erfolgt. Die Befestigung des moorigen Untergrundes hat sich auf einer längeren Strecke als ungenügend erwiesen. Der Güterverkehr ist gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrechterhalten.

— Ein gewaltiges Unwetter verurteilt zwischen Degen und Mehling im Roseltal einen Bergsturz, der eine größere Strecke der Roseltalbahn verschüttete und die Flüge zur Rückkehr zwang.

— Der Hamburger Debrandani Elton in New York verhaftet. Auf Entschluß der hiesigen Polizei wurde ein in New York eingetroffener Deutscher, der sich Wilhelm Strauß nennt, von den Einwanderungsbehörden festgenommen. Der angebliche Wilhelm Strauß soll in Westfalen ein gewisser Julius Elton sein, der, wie wir kürzlich meldeten, in Hamburg Juwelen und Goldwaren im Werte von 400 000 M. unterschlagen hat. In seiner Begleitung befand sich eine Frau, die als Marks nannte. Sie wurde ebenfalls festgenommen, da die Tatsache, daß beide zusammen reisen, nach den amerikanischen Einwanderungsgesetzen für ihre Festhaltung genügt, bis die Identität des Strauß festgestellt ist.

— Auf der Hochzeit vergiftet. In Oberdorf, Kreis Striegau in Schlesien ist eine Anzahl Personen, die an einer Hochzeitfeier teilgenommen hatten, unter Vergiftungsercheinungen jämteil schwer erkrankt. Unter den Erkrankten befindet sich auch das junge Ehepaar.

— Cholera und Pest in Polen und Rußland. In Polen wurden am 3. Oktober neun Cholerafälle festgestellt, von denen drei tödlich verliefen.

— Jagdunfall. Unweit der Station Murot (Rußland) fiel in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ein Kolonnenzug mit einem Güterzuge zusammen. 18 Passagiere erlitten schwere Verletzungen, viele Personen wurden leichter verletzt. Eine Reihe Wagen von beiden Zügen wurden zertrümmert.

— Bei einem Gewittersturm, der seit 24 Stunden in der Umgebung von Bamberg herrscht, wurden 2 Personen vom Blitz erschlagen, eine verletzt.

— Kuratibares Bauunglück. Heute Freitag Morgen kurz in Weiskirchen bei Paderborn ein im Bau befindliches fünfstöckiges Gebäude ein. Unter den Krämmern und hundert Arbeiter begraben; bisher sind nur sieben Toterbelegte geborgen.

— Ein feierlicher Beerdigung wurde heute Freitag Morgen um 2 Uhr 26 Min. in Bologna verpaid; er dauerte zwei Stunden und war von hiesigen Gelübte begleitet.

— Vom Zuge abgehört. Auf der Strecke zwischen Schneidemühl und Bromberg stürzte der Holzer Schmach von einem Zuge ab und wurde erst am anderen Morgen in einem an der Strecke gelegenen Walde aufgefunden. Sein Zustand ist hoffnungslos.

— Roter Heberfall. Als Donnerstag der 23. Jahre alte Landwirt Bild von Kufemau bei Wächtersbach in der Nähe von Hanau in der Abenddämmerung vom Felde heimkehrte, überfiel ihn in einem Hohlwege der 15 Jahre alte Bauernburke Hofmann mit einem Beil. Bild erhielt dabei einen derartigen Hieb auf die Hand, die er stöhnend auf den Kopf hielt, daß sie ihm fast vollständig vom Arme getrennt wurde. Die Amputation scheint unvermeidlich.

— 11 Mann ertranken. Nach einer Meldung aus Rostow (Island) ist bei Akoness ein Segelboot gesunken; die ganze aus 11 Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.

— Ehedrama. In Syrum bei Effen (Nahr) kam es zwischen den Eheleuten Weber gelegentlich der Hochzeitfeier ihrer Tochter zu Streitigkeiten, wobei H. „Kraus, 37.“ die Frau ihren Mann erschäß.

Letzte Nachrichten.

Der Zustand bei Dar-es-Salaam.

* Berlin, 6. Okt. Gouverneur Graf Gyllen telegraphiert vom 5. Oktober, daß einige Dörfer 2 Tage süßlich von Dar-es-Salaam durch Räuberbanden geplündert worden seien, und auch eine Polizeibteilung angegriffen wurde. Die 8. Kompanie von Klett ist heute dorthin abgerückt. Morogoro wurde am 30. September durch Hauptmann Freiherr von Wangenheim und ein Detachement Marineinfanterie und Akita in den Natumbirgen wurde von einem anderen Detachement Marineinfanterie besetzt. Das Detachement Wangenheim ist beauftragt, den Bezirk zwischen Akita und Ruahar zu beruhigen und die Verbindung mit Nafenge herzustellen.

Bauweise der Auswanderung.

* Bremen, 6. Okt. Die Veröffentlichung des statistischen Amtes über die Auswanderung hat das überraschende Ergebnis, daß in den ersten drei Vierteljahren 1905 insgesamt 133 062 Personen gegen 92 495 im vorigen Jahre über Bremen auswanderten.

Die Wahlreform in Oesterreich.

* Wien, 6. Okt. Die deutsche Volkspartei beschloß, für die Wahlreformträge zu stimmen, zugleich aber den Antrag einzubringen, daß die Wahlreform nur bei Einhaltung der nationalen Autonomie eingeführt werden kann. Die deutsche Fortschrittspartei beschloß, gegen die Wahlreform zu stimmen. (Zit. Vlg.)

Von Bülow beklagt.

* Paris, 6. Okt. Der Vizepräsident des „Temps“ teilt heute mit, daß Bülow habe seinen Bericht vor dem Bund durchgesehen und den Inhalt ausdrücklich als richtig anerkannt. Ebenfalls verhalte er sich mit dem Bericht des „Petit Parisien“. Im übrigen enthält sich der „Temps“ heute jeder Besprechung der Ausführungen des Fürsten v. Bülow.

Die Wahlreform in Preußen.

* Petersburg, 6. Okt. Der Minister des Innern beantragte die Gouverneure durch ein Zirkular, dafür Sorge zu tragen, daß die Veröffentlichung der Wahlreform nicht später als am 28. Oktober erfolge, und daß sich die Behörden und Amtspersonen, besonders die Landeshauptleute und die Kommissarien jeder Einmischung bei den Wahlen enthalten sollen.

* Stuttgart, 6. Okt. Herzogin Wera hat sich, wie der „Schwab. Merkur“ berichtet, heute selbst auf einige Wochen nach Pöckelburg begeben.

* Kärnten, 6. Okt. Wie Bürgermeister Edwy in der Magistratsung mitteilt, findet die Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms am 11. November statt. In der Freischule haben folgende Juristalumni die Erscheinung angekündigt. Der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, Prinzregent Luitpold, Prinz und Prinzessin Ludwig, Prinz Leopold und Prinz Arnulf von Bayern.

* Stralsund, 6. Okt. In den bei Maritz gelegenen Grenzorten Prage und Plänsing ist dem „Eichener Volksboten“ zufolge, ein großer Streik ausgebrochen, an dem 8200 Arbeiter beteiligt sind. Die Arbeiter ließen sich von Ausführetungen hinreichend, jedoch 80 Wundenamen und über 400 Soldaten aufgerufen wurden. Die Arbeit weigert sich H. „Zell.“ die von den Arbeitern geforderten Bedingungen zu erfüllen.

* Effen (Nahr), 6. Okt. Die Ruhr führt Hochwasser und überflutet schon viele Strecken. (Zit. Vlg.)

* Bremen, 6. Okt. Die Senatoren Heise und Dr. Donandt begaben sich nach Berlin zur Teilnahme an den Verhandlungen des Bundesrates über die Reichsfinanzreform.

* Hamburg, 6. Okt. Die Hamburg-Amerika-Linie fauchte den großen Schmelzschiff der Union-Castle-Linie „Zeal“, der den Namen „Ocean“ erhält und im Anschluß an den Spezialauszug der zwischen Berlin und New York verkehren wird, den Dienst zwischen New York und Alexandria anzufahren soll.

* Berlin, 6. Okt. Der Kolonial-Kongress hielt heute Vormittag im Sitzungssaal des Reichstags eine Plenar-Sitzung ab. Professor Richgen-Heidelberg sprach über „Die Auswanderung als weltwirtschaftliches Problem“ und führte aus, das Entstehen einer feindseligen Stimmung in den Einwanderungsländern habe den Gedanken einer internationalen Vereinbarung über internationale Wanderungen hervorgerufen. Darauf beauftragte Generalkonstant v. Liebert als Abgeordneter des Reichstags, die politische, militärische und volkswirtschaftliche Bedeutung einer starken „Seemacht“ als unbedingt notwendig für die Erhaltung des Kolonialbesitzes. Eine schwache Flotte sei eine Verfallensendung, nur eine Flotte sei eine Bürgschaft für den Frieden, die Zukunft und die Weltmachtstellung des deutschen Volkes. Ferner sprach noch Professor Zannsch-Berlin über „Argentinien als Wirtschaft- und Auswanderungsgebiet“, Professor Sidel-Weiswald über „Die völkerrechtliche Staaten-Gesellschaft und das koloniale Problem“. Nach allen Vorträgen entwickelte sich eine lebhafte Debatte.

* Suez, 6. Okt. Der Suezkanal wird durch den Suezkanal wieder angefahren werden.

* Sofia, 6. Okt. Der Reich von Bulgarien ist nach Ungarn abgereist und tritt von dort die Reise nach Paris an.

* Madrid, 6. Okt. Die spanische Regierung hat das Programm der Nationalisierung und den Beschluß, dieselbe in Algeciras stattfinden zu lassen beschwichtigt angenommen.

Volkswirtschaft.

Börlinger'sche Maschinen- und Febrerfabriken Akt.-Ges., Mannheim. Nach Abzug der Kosten, sowie M. 80 881 (M. 80 015) Ab-...

Aktien-Gesellschaft „Werkstattshaus“, Ludwigsbafen a. Rh. In der Generalversammlung fanden Geschäftsbericht und An-...

Das Bürgerliche Brauhaus Ingolstadt emittiert M. 600 000...

Der Aufsichtsrat des Salzwerks Heilbrunn wird, dem Vernehmen...

Der Jahresabschluss der Wasmotorenfabrik Deutz der 80. Juni...

Die Wagt u. Wolf Akt.-Ges. in Osnabrück, eine der größten...

Die Arbeiter-Tafelbrotfabrikanten gründen eine neue Preis-

Der Aufsichtsrat der Hannoverischen Portland-Zementfabrik...

Streit in der Gachter'schen Maschinenfabrik. In der Gachter'schen...

Achtungsbekanntmachung. Ueber die Wurfzettel-Sonder u....

Standard-Müller. Der Vorstand des Vereins Berliner Ge-...

Reichsbank. Der Status des Instituts hat sich in den ersten...

Die amerikanische Versicherungs-Versicherung ergab nach der...

Der amerikanische Eisen- und Stahlmarkt. Von Age...

Mannheimer Effektenbörse

vom 6. Oktober. (Offizieller Bericht)

Im Verkehr standen heute: Continentale Versicherungs-Aktien...

Obligationen.

Table with columns for Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Industrie-Obligationen, and Aktien. Lists various bonds and stocks with their respective values.

Aktien.

Table listing various stocks (Aktien) such as Fabrik Aktien, Eisenbahnen, and Industrielle, with columns for name and price.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 6. Okt. Die umfangreichen Effektenpositionen, welche in den letzten Tagen zu Realisationen kamen...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table showing exchange rates (Schuld-Kurse) for Reichsbank-Diskont and Wechsel.

Table listing Aktien industrieller Unternehmungen with columns for company name and price.

Table listing Bergwerks-Aktien (Mining Stocks) with columns for company name and price.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing German state securities (Staatspapiere) with columns for type and price.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing Pfandbriefe and Prioritäts-Obligationen with columns for name and price.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing Bank and Insurance Stocks (Bank- und Versicherungs-Aktien) with columns for name and price.

Frankfurt a. M., 6. Oktober. Kreditaktien 218,80, Staatsbahn 146,10, Lombarden 22,80, Egypten 4, 4% ungs. Goldrente 97,...

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

W. Berlin, 6. Okt. Die Börse eröffnete nicht einheitlich im Montanmarkt und schwächer infolge Abgaben zum ersten...

Table listing Berlin market data (Berliner Effektenbörse) with columns for various securities and their prices.

W. Berlin, 6. Oktober. (Telegr.) Nachbörse. Kredit-Aktien 213.-, 213,80, Staatsbahn 147,70, 146,20, Diskont Komm. 193,40, 194,10, Lombarden 21,70, 22,20.

Pariser Börse.

Paris, 6. Oktober. Anhangsliste.

Table with 3 columns: Country/Instrument, Price, and another Price. Includes entries for Rente, Halbes, Spanien, and various bonds.

Londoner Effektenbörse.

Table with 3 columns: Instrument, Price, and another Price. Includes entries for various stocks and bonds like 3% Rente, 4% Consols, etc.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 6. Okt. (Tel.) Produktenbörse. Die Meinen argentinischen Abladungen, das nahtlose Wetter und ein unzulängliches Inlandsangebot hat eine Preisbesserung bei feiner Tendenz herbeigeführt.

Table with 3 columns: Commodity, Price, and another Price. Includes entries for Weizen, Roggen, Hafer, and Spiritus.

Table with 3 columns: Commodity, Price, and another Price. Includes entries for Weizen, Roggen, Hafer, and Spiritus for the week of Oct 6.

Aus dem Grossherzogtum.

Weinheim, 4. Okt. Die Burggräfin Winda, die vor einigen Jahren durch Schenkung des Grossherzogs in den Besitz des Herrn Grafen von Wertheim gegen die Verpflichtung der Gewährung allgemeinen freien Zutritts während der Tageszeit und der erforderlichen Restaurationsarbeiten übergang, wurde kürzlich von den Konservatoren der inländischen Kunstdenkmale und Altertümer, den Herren Oberbauamt Richter und Professor Stürgener, aus Karlsruhe, besichtigt.

fang des 18. Jahrhunderts; die erste Untersuchung an einem davon betroffenen Mitglied fand 1827 durch den berühmten Chirurgen von Chelius statt. Auffallend ist dabei, daß von der jetzt insgesamt 111 Männer und 96 Frauen zählenden Familie immer nur männliche Familienmitglieder „Bluter“ gewesen sind, während nach einer nie durchbrochenen Regel die weiblichen Angehörigen davon frei waren.

Kleine Mitteilungen aus Baden. Am Sonntag fiel in Hohenheim ein 20jähriger Putsch namens Weiskopf während des Tanzens um und war sofort eine Leiche. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Platz, Hessen und Umgebung.

X Ludwigshafen, 6. Okt. In einer geheimen Sitzung des Stadtrates wurde gestern über die Unterjägungen des Stadteinkommers Lieb Auskunft gegeben. Die Bürgermeister Kraft mitteilte, hat Lieb dem Untersuchungsrichter in Frontental eingehenden, M. 41.000 unterschlagen zu haben.

Gerichtszettlung.

Kannheim, 4. Okt. (Strafkammer I.) Vor.: Herr Landgerichtsdirektor W. Böld. Vertreter der Groß-Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Dr. Großsiedler. Als der 37 Jahre alte Fuhrmann Joh. Kassel Mitglied aus dem Gefängnis kam, besuchte er eine Frau B., deren Mann noch im Gefängnis saß und machte ihr vor, er habe ihrem Mann Brot und Butter und eine Mark bar gegeben, sie solle ihn die Mark wiedererlösen. Das tat auch die Frau ganz gerne.

Zahn-Atelier Mosler. Q 1, 5 Breitestr. Q 1, 5. Künstliche Zähne u. Gebisse. Kronen und Brückenarbeiten. Schmerzloses Zahnziehen und Plombieren. Billige Preise. Reparaturen schnellstens. 568447. Fr. Hoffstaetter für Zentralheizung.

Stellen finden. Tücht. Verkäufer. Erste tüchtige Verkäuferin. Jüngeres Fräulein. Fräulein. Tücht. Köcherin. Wundärztin.

Ein Mädchen. D 3, 2. St. ein sehr möbl. Zimmer an best. Herrn zu vermieten. D 3, 4. St. ein möbl. Zimmer u. Schlafz. an best. Herrn zu vermieten. D 3, 16. St. ein möbl. Zimmer u. Schlafz. an best. Herrn zu vermieten.

Wir empfehlen als hervorragend preiswert:

- Vertikos Mk. 29.—
- Waschkommode mit Marmor Mk. 38.—
- Nachttische mit Marmor Mk. 16.—
- Chiffonniers „ 43.—
- Auszugtische „ 23.—
- Stegtische „ 17.50
- Küchenschränke 19.50
- Bettstellen „ 30.—
- Schreibtische „ 30.—
- Spiegelschränke 78.—
- Büffets, geschmückt „ 145.—
- Credenze „ 58.—
- Lederstühle ächt Rindleder „ 15.—
- Divans in feiner Verarbeitung „ 54.—
- Serviertische „ 9.50
- Nächtische „ 14.50
- Trumeaux „ 30.—
- Stühle „ 2.40

Alles nussbaum poliert oder matt und blank.

Besichtigung lohnend, da wir bei enormer Auswahl auffallend billige Preise einräumen.

Reis & Mendle

U 1, 5, Gambrinushalle.

Telephon 1036.

Alles nussbaum poliert oder matt und blank.

Die Eröffnung unserer neugebauten Lokalitäten

findet erst 85707

nächste Woche statt.

Geschw. Alsberg.

Sprachunterricht.

Mit dem Namen Berlitz wird in letzter Zeit hier von unbefugter Seite Mißbrauch getrieben. — Die einzige Schule, die den Namen Berlitz mit Recht führt und die richtige Berlitz-Methode lehrt, ist

The Berlitz School of Languages

D 1, 2 (am Paradeplatz) D 1, 2 59278

Alle anderen Anpreisungen sind plumpe Nachahmungen, die von Leuten versucht werden, die teilweise früher bei uns beschäftigt waren und entlassen worden sind. Dieselben werden wir gerichtlich belangen.

Die Berlitz-Methode wurde auf allen beschickten Ausstellungen mit nur ersten Preisen prämiert. 4 Goldene und 3 Silberne Medaillen. Letzte Auszeichnung: St. Louis 1904: Grand Prix.

Unterricht in allen modernen Sprachen: Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Portugiesisch, Holländisch, Norwegisch, Japanisch, Dänisch, Schwedisch, Ungarisch, Deutsch (für Ausländer). Nur Lehrer der betreffenden Länder. Aufnahme jederzeit. Einzel-, Privat- und Klassen-Unterricht in und ausser dem Hause. Prospekt und Probestunde gratis. Telephon No. 3898.

Ankunft erteilt bereitwilligst: Die Direktion.

Moderne Anzüge

für Herren, Jünglinge und Knaben.

- Modell-Anzüge in den neuesten Dessins, elegant sitzend für jede Figur. Mk. 14, 12, 10, 8⁰⁰
- Modell-Anzüge hochfeine Dessins, in vielen Farben. Mk. 22, 20, 18, 16, 15⁰⁰
- Modell-Anzüge und hocheleg. Stoffe u. schöner Sitz, zum Teil auf Rosshaar gearbeitet. Mk. 33, 32, 30, 28, 22⁰⁰
- Modell-Anzüge das Neueste vom Neuen, hochfeine Stoffe und Facons, beste Arbeit. Mk. 50, 42, 38, 36, 33, 30, 28⁰⁰
- Herren-Paletots chicste Facons, elegante, glatte und bunte Stoffe. von Mk. 45 bis zu 8⁰⁰
- Knaben-Anzüge die elegantesten Teile in chicster Ausführung. von Mk. 20 bis 2⁰⁰



Es ist stets unser Bestreben, in der Anfertigung von Herren-Garderobe das Höchste zu erreichen. Jedes Teil wird nach unserer Angabe nach den neuesten Modellen geschnitten und behält das Façon beim Tragen infolge solider Innenverarbeitung, etwa vorkommende Abänderungen werden sofort in unserer Werkstätte erledigt.

Gebrüder Wronker

Spezialgeschäft I. Ranges für feine Herren- u. Knabenkleidung

Mannheim.

Telephon 2991 und 3687.

Hauptgeschäft: S 1, 1, Marktecke, gegenüber Schuhhaus Wanger.

II. Geschäft: Q 1, 2, neben Louis Landsner.



Ulmer Münster Lose à 3 Mk.

Ziehung garantiert am 10., 11. und 12. Oktober 1905.

6884 Geldgewinne. Zahlbar ohne Abzug mit Mark: 180000

Hauptgewinne:

50000 20000 10000 5000 Mk.

Ulmer Lose à 3 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra zu haben bei Eberhard Fetzer, General-Agentur, Stuttgart, Kanzleistraße 20, sowie bei den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

In Mannheim bei: Moritz Herzberger, E 8, 17, Hermann Hirsch, D 4, 7, Adrian Schmidt, W. Fiskne, G. Engert, C. Struwe, Jean Kohler, Gg. Hoelschwender und August Drossbach Nachfolger; in Heidesheim bei: J. F. Lang Schn. 4380

Ich trinke stets den echten Medicinal-TOKAYER-WEIN aus der Drogerie.

Ludwig & Schütthelm
Hoflieferanten
O 4, 3. Telephon 202.

Schönes Nebenzimmer, 1-2 Tag in der Woche zu vergeben. [309] Koifferring 40.

Unterleht.

FRANZÖSISCH

(Herren, Damen und Schüler der Mittelschulen) in u. ausser dem Hause.

FRANZÖSISCH

(Konvers. Literatur Grammat. Korresp.) Nachhilfe für rückständ. Schüler.

FRANZÖSISCH

(Vorbereitung zu den Examens) Nachweiss. Erfolge.

FRANZÖSISCH

(Übersetzungen, auch techn.) Übernahme von Korresp.

Abel Dupuy,

Lehrer von Beruf, staatl. gepr.

Als Lehrer seiner Muttersprache ist er ausser dem Hause zu empfehlen.

gez. Ch. Mackintosh, Direktion der BERLITZ-SCHULE of Languages.

(Mannheim, 15. Septbr. 05.)

Je plus on parle de lui, plus on s'aperçoit de sa valeur.

par Dely (Direction de l'Ecole professionnelle de Nevers).

27. 7. 01.

DEUTSCH, ENGLISCH, SPANISCH etc. von geprüft. Lehrern. —

Mannheim, D 1, 7/8.

Stellen suchen

Gebietler Kanallerei, mit prima Kenntnissen, sucht Stelle als Assistent u. Sachverständiger. Off. an Th. Wagner, Katzenbach Sandbühl (Wetz). 303

Ein 5 Jahre geb. Intercommercieller sucht Stelle als Herrschaftlicher Kaffee, Wäscheverwalter od. sonst. ähnl. Stelle. — Offert. u. Nr. 300 an der Exped. d. Bl.

Junger Mann,

3 J. alt, mit allen schol. Fertigkeiten, sucht Stellung z. J. 1. Jan. end. früher in einem bel. Geschäft. Off. u. Nr. 296 an die Exped. d. Bl.

Strebbarer junger Mann,

24 J. alt, od. Intercommercieller, sucht ein Bureau u. Stellung für die Res. früher od. jetzt. H. Arbin. Off. nat. 216 41 u. H. Exp. d. Bl.

2 perfekte Köchinnen mit guten Zeugnissen suchen sofort od. bis 15. d. Stellung, sowie einjährige Mädchen, ältere Frau bis gut kochen kann (im Nebenamt).

Stellenbureau:

Mühlmaier, P 2, 11.

Ein braves solides Mädchen, das Kochen und alle Hausarbeit übernimmt, sucht per sofort oder 15. Oktbr. passende Stellung in feiner Familie.

Suche per lot. ein solides Mädchen, das Kochen u. etwas Nähen kann zu einer englischen Dame nach auswärts, sowie 2 jüngere Mädchen für alle Hausarb. gel. Näh. Frau Tiefbach, R 6, 7.

Ein Mädchen sucht lot. Stelle als Köchinn. Das Mädchen ist nicht im Nebenamt, sowie in Deutschland. Näh. Bureau Apfel, H 1, 17, 2. Stock am Markt. 212

Sucht. Hotel-Zimmermädchen. 1 u. 2 St. per 15. Okt. zu übernehmen. Gute Zeugnisse liegen zu Diensten. Offerten unter Nr. 297 an die Expedition bis 10/10.

Wohnungen

Beilstraße (H 9)

Barriere-Wohnung, abgerichtet, 4 Zim., Küche u. Zubeh., neu herger., per lot. preisw. J. V. Köh. J 2, 12, 2 St. 2988

Stellenstellen

D 7, 20 4. Et., 30 St., 1 gute Küche u. lot. p. v. 299

Ein gutes

SALAT-OEL

von reinem delikatem Geschmack kauft man anerkannt bei:

Ludwig & Schütthelm Hoflieferanten

O 4, 3. Telephon 202.